

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —
Intentions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 18.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil S. Zahn in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 163. Elbing, Dienstag 14. Juli 1896. 48. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser wird im nächsten Monat nach Schloß Urvilla kommen, um den Cavallerie-Mantel des 16. Armecorps in der Gegend von Matweiler (Kreis Volchen) beizumohnen.
— Die Kaiserin ist mit den drei ältesten Prinzen und ihrem Töchterchen Sonnabend in Wilhelmshöhe bei Cassel eingetroffen.
— Der König von Sachsen feierte Sonnabend sein 25jähriges Jubiläum als General-Feldmarschall. General von Winterfeld überbrachte ihm aus Anlaß dieses Festes die Glückwünsche des Kaisers.
— Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan hat eine Inspektionsreise nach den schleswig-holsteinischen und hanseatischen Ober-Postdirektionsbezirken angetreten.
— Vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, der in Marienhof bei Ostrow seinen Urlaub verbringt, will die „Ostrower Zeitung“ auf persönliche Information hin folgende Aeußerung Sr. Excellenz erfahren haben: „... Die in der Presse verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Personalveränderungen im Staatsministerium beruhen lediglich auf Vermutungen, denen die sichere Grundlage fehlt.“ Auch die aus sogenannter „zuverlässiger“ Quelle stammenden Mittheilungen letzterhand des Kriegsministers „nur als Ländchen der Tagesblätter, die in der Zeit der lauren Gucke um interessante Neugierigkeiten stets verlegen zu sein pflegen.“
— In der diesjährigen Cultusetatsdebatte des preussischen Abgeordnetenhauses hat der Cultusminister erklärt, die Frage, ob es im öffentlichen Interesse liege, die Redempcoristen zuzulassen oder nicht, unterliege nach wie vor (nämlich nach der Entdeckung der Unschädlichkeit des Ordens durch den Bundesrath) der pflichtgemäßen Prüfung der Regierung. Der stenographische Sitzungsbericht verzeichnet nach dieser Bemerkung „Aurube im Centrum.“ Nun berührt sich vielleicht das Centrum, nachdem der bayerische Cultusminister, der schon Erfahrungen mit den zurückberufenen Redempcoristen gemacht hat, den Behörden in ungewöhnlicher Weise Voricht dieser Genossenschaft gegenüber zu empfehlen für nötig findet. Ob Herr von Vanmann wohl durch Gutachten von kirchlicher geistlicher Seite zu seiner Verfügung bezogen worden ist? Es wäre dies sehr möglich, denn die Redempcoristen sind in Bayern von alterher bekannt, daß sie mit ihren Bemühungen, Anrieten zu säen, innerhalb der Geistlichkeit zu beginnen pflegen. Ein streng katholischer Mitglied der Reichsrathskammer hat gerade deshalb ihrer Wiederzulassung dringend widerstanden. Vielleicht erinnert man sich jetzt seiner Mahnung wenigstens in der Frage der Rückberufung der Originaljanseniten.
— Im nächsten preussischen Etat wird eine Summe von 20 Millionen zur Aufbesserung der Gehälter sämmtlicher mittleren und höheren Beamten ausgeworfen worden. Die Gehälter der unteren Beamten sind bereits vor einigen Jahren um 15 Millionen aufgebessert worden. Auch im Reichs wird die im Jahre 1890 begonnene Gehaltsaufbesserung fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden. Und zwar sollen dabei nunmehr auch das Offizierscorps vom Premierleutnant aufwärts bis zum Major einschließl. eine Gehaltsaufbesserung erfahren.
— Ernst Curtius, der glänzende Vertreter der archaischen Geschichte und Philologie an der Berliner Universität, ist gestern Nachmittag 4 Uhr in Berlin gestorben, nachdem er bereits seit längerer Zeit wegen anbauender Kränklichkeit seinen Berufspflichten nicht mehr hatte genügen können. Der Verlust, den die Universität und die gesammte Wissenschaft mit dem Tode dieses unergleichlichen Gelehrten erlitten hat, kommt somit nicht unerwartet, um so weniger als Curtius bereits im zweiundachtzigsten Lebensjahre stand. Gleichwohl wird er überall schmerzlichst empfunden werden. Ernst Curtius, geboren am 2. September 1814 in Lübeck, studierte in Bonn, Göttingen und Berlin, begleitete 1837 Professor Brandis nach Athen und von hier aus seinen Lehrer D. Müller durch Griechenland, hielt sich darauf einige Zeit in Italien auf und habilitierte sich, nachdem er 1841 in Halle zum Doktor promovirt war, im Jahre 1843 an der Berliner Universität, 1844 wurde er außerordentlicher Professor und Erzieher des verstorbenen Kaiser Friedrich, dem er auch während seiner Bonner Studienzeit als geistreuer Mentor zur Seite gestanden hat. Mit Ausnahme der zwölf Jahre von 1856 bis 1868, während denen er an der Universität Göttingen wirkte, hat Curtius ausschließl. dem Lehrkörper der Berliner Universität angehört. Seit 1853 war er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und zwar von 1871 bis 1893 als ständiger Sekretär der philologisch-historischen Klasse. Auf literarischem Gebiete hat Curtius eine ungewöhnlich reiche und fruchtbringende Thätigkeit entfaltet. Durch seine Werke hat er der griechischen Alterthumsforschung ganz neue Bahnen gebrochen, hat er Gebiete erschlossen, die vor ihm in tiefes Dunkel gehüllt waren. So den Kreisen des großen Publikums ist namentlich seine Sammlung von Reden bekannt geworden, die unter dem Titel „Alterthum und Gegenwart“ erschienen sind.
— Der Geh. Medizinal-Rath Professor der Physiologie Dr. Du Bois-Reymond blüht morgen auf eine fünfzigjährige Lehrthätigkeit an der Universität

Berlin zurück. Auf eine Feler seines Dozentenjubiläums hat der Jubilar verzichtet und mit Dank auch die Beglückwünschung abgelehnt, welche ihm vom Rektor und Senat der Universität zugebracht war.
— Der „Hann. Cour.“ schreibt: „In militärischen Kreisen erhält sich eine Nachricht, die uns wunderbar erscheint. Während der Feldartillerie ihre heutige, also die denkbar fehlerhafteste, weber der Gliederung im Kriege, noch den Forderungen für den Frieden entsprechende Organisation bleiben würde, soll beabsichtigt sein, die Trainbataillone, die heute den Feldartilleriebrigaden unterstellt sind, 4 Inspektoren mit Rang und Kompetenz der Regimentskommandeure unterzuordnen und an die Spitze einen Generalinspekteur zu stellen. Trotz der Hartnäckigkeit, womit sich, wie schon gesagt, in militärischen Kreisen dies Gerücht erhält, will es uns nicht glaubhaft erscheinen, da wir uns nicht zu denken vermögen, daß man nicht zunächst der einzigen Hauptwaffe, deren Friedensorganisation sich mit der des Krieges durchaus nicht deckt, eine zweckmäßigere Gliederung geben würde, indem man wenigstens im Frieden schon die Drehelung der Feldartillerie des Korps durchführt, wozu nur die Bildung der Stäbe für das Korpsartillerie-Regiment — ohne irgend eine neue Batterie — nötig wäre. Statt der schwerfälligen, durchaus unübersichtlichen Körper von 11 bis 14 Batterien erzielte die Regimentskommandeure dann endlich auch handlichere Regimenter, und die durch wiederholtes Ausstellen entstandene Mängel der Organisation einer der Hauptwaffen verschwände. Zugleich mit der Umgestaltung der vierten Bataillone geplant, hat die Aufstellung der Stäbe für die Korpsartillerie-Regimenter der ersten den Vorrang lassen müssen. Unabweisbar nötig aber bleibt sie darum doch. Die entstehenden Mehrkosten würden durchaus nicht hoch sein.“
— Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das erst wenige Tage in Kraft ist, macht sich bereits fühlbar. Es werden Commissionen verschiedener Handwerkskorporationen gebildet, um besonders schwindehäftigen Reklamen und der Aeußerung unterwerthiger Waaren ein Ende zu bereiten. Es sind bei den Behörden schon jetzt Anzeigen in sehr erheblicher Zahl wegen Uebertretung des Gesetzes erstattet worden.
— Am 9. August findet die Reichstagserversammlung in Schlettstadt statt. Der 9. August ist aber ein Sonntag, und das ist das erste Mal, daß in Deutschland eine Wahl auf einen Sonntag anberaumt wird. In vielen Ländern, z. B. in Belgien, Frankreich, die Schweiz, wird nur am Sonntag gewählt.
— Die den preussischen Staatsanstalten ertheilte Weisung, landwirthschaftliche Erzeugnisse, soweit das ohne Schädigung fiskalischer oder allgemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Ausschließung des legitimen Handels durchführbar erscheint, unmittelbar bei den Produzenten einzulassen, ist nun auch den Selbstverwaltungsorganen zur Nachahmung anempfohlen worden. Zu diesem Zweck sollen Beziehungen zu den bereits bestehenden Verkaufsgenossenschaften angeknüpft oder es soll auf die Bildung solcher Genossenschaften hingewirkt werden.
— Zu der Blättermeldung, daß in der Nähe des Marktplatzes von Alt-Berlin in einer Blechumhüllung eine Dynamit-Batterie gefunden und in die Spree versenkt worden sei, schreibt das „Berliner Tageblatt“, daß der Verwaltung der Specialausstellung Alt-Berlin von dem Vorfall nichts bekannt sei.
— Gestern wurde gegen die Bankiers Fritz Deutcher und Ferdinand Gärtner wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue und Konkursvergehens verhandelt. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurden Deutcher zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und Gärtner zu 4 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.
— Ein schweres Unwetter hat am 10. Juli das linksrheinische Rheins- und Moselgebiet, die Elbe, den Hunsrück sowie auch Hessen heimgesucht und einen vorläufig noch nicht zu überschendenden Schaden angerichtet. In der Elbe wurden zahlreiche Ortschaften überschwemmt, auch Gebäude sind eingestürzt, viele Hauptverkehrswege sind verkhüttet. Hier sowohl als von der Mosel lausen fortwährend neue Hochposten über vollständige Vernichtung der Weinberge ein. In Heddesheim und Riesweier wurden zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen.
— Die einundzwanzig Hamburger Kurzmöller haben erklärt, daß sie sämmtlich ihre Aemter niederlegen würden, falls sie durch die Ausführungsbestimmungen zum neuen Börsegesetz in dem Umfang und der Ausdehnung ihrer Geschäftsführung im mindesten beschränkt würden. Das Amt der Kurzmöller ist ein Ehrenamt.
— Die Fürstlich-Schaumburg-Lippe'sche Staatsminister a. D. Spring ist gestern nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben.
— Baden-Baden, 12. Juli. Ueber die vom 15. August bis 2. September hier stattfindende außerordentliche Hygiene-Ausstellung hat der Großherzog das Protektorat übernommen.
— München, 12. Juli. Der 2. Congress für Volks- und Jugendspiele in München nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Behörden, Städte und Vereine entsandten Vertreter. Am 11. Juli Vormittags hielt Gehelmrath Dr. v. Ziemsen einen Vortrag über die Bedeutung der Bewegungsspiele in freier Luft. Den

am Nachmittag vorgeführten Spielen von Schülern der Volks- und Mittelschulen und Studierenden der Hochschulen wohnten Prinz Ruprecht von Bayern, der die Sieger im Wettlauf mit Eichenkränzen schmückte, und die Minister bei. Am 12. Juli fand die Congreß-Versammlung statt, die der Vorsitzende Abgeordneter v. Schendendorf mit einer Eröffnungsrede einleitete. Dr. med. Schmidt aus Bonn und Direktor Ruydt aus Hannover sprachen über den Plan, Nationaltage für deutsche Kampfspiele einzurichten und eine Reform der deutschen Volksspiele herbeizuführen. Daron knüpfte sich eine lebhaft zutimmende Debatte. Der Vorstand des Central-Ausschusses wurde von dem Prinz-Regenten am 10. Juli in Audienz empfangen und am 12. Juli zur Tafel gezogen, welcher auch Prinz Ludwig betwohnte. Nachmittags führte der Turngau München mit 14 Vereinen Volksspiele vor. Den Schluß des Congresses bildete am Abend ein von den Studierenden der Münchener Hochschulen zu Ehren des Central-Ausschusses veranstalteter Festmahl.
— Nürnberg, 11. Juli. Dem „Fränkischen Kurier“ wird aus Bamberg gemeldet: Der Deutsche Kaiser hat heute zum dreihundertjährigen Jubiläum der kgl. privilegierten Schützengesellschaft Bamberg durch den preussischen Gesandten in München Grafen Monts einen silbernen Becher mit Reichsadler als Ehrengabe gesendet, worüber in Schützengilden große Freude herrscht.
— Dresden, 11. Juli. Der König hat dem General v. Winterfeld, welcher die Glückwünsche des Kaisers zum General-Feldmarschall-Jubiläum des Königs heute Mittag überbracht hatte, das Großkreuz des Albrechtsordens mit Stern in Gold verliehen.
— Danzstadt, 11. Juli. Die Denkschrift, welche den Verträgen zwischen Hessen und Preußen, betreffend die gemeinschaftliche Verwaltung der heffischen Ludwigsbahn sowie den Uebergang der heffischen Ludwigsbahn auf den preussischen Staat, beigegeben ist, kommt zu folgendem Resultat. Während bisher die Ueberschüsse der Staatsbahnen durch die Verzinsung des Anlagekapitals nahezu aufgebraucht wurden, wird nach dem Erwerb der heffischen Ludwigsbahn und dem Eintritt in den Betrieb, wenn die Betriebsüberschüsse auf der Höhe des Jahres 1895/96 bleiben, auch bei Einstellung eines Betrages von rund 600 000 Mk. zur Tilgung noch ein Ueberschuß von rund 1 000 000 Mk. erübrigt. Dabei ist eine Verzinsung der oberheffischen Eisenbahnschuld zu 5 pCt. angenommen und eine 3prozentige Verzinsung eines Baukapitals von 32 Millionen für die Nebenbahnen auf Grund des Gesetzes von 1890 bereits in Rechnung gezogen.
— Stuttgart, 9. Juli. Die Ausnützung des Reichstages zur Bekämpfung politischer Gegner und ihrer Zeitungen, wie sie von einem Redempcoristenpatere vor Kurzem geübt wurde, beschäftigt auch die ultramontane Landpresse. Der „Schw. B. Fr.“ knüpft an die angelegliche Aeußerung des Redempcoristenpaters, er habe den Auftrag vom Bischof, dahin zu wirken, daß die Katholiken keine glaubensfeindlichen Zeitungen lesen, das Geständnis: „Als ob es dazu eines besonderen bischöflichen Auftrages bedürfte, das versteht sich für jeden Seelforger doch ganz von selbst!“ Nach näherer Darlegung des Falles heißt es dann: „Ja, Religion hat eben, wie es scheint, mit Politik doch ziemlich viel zu schaffen.“ Nach der Auffassung der Ultramontanen allerdings!
— Frankfurt a. M., 12. Juli. Nach einer Petersburger Meldung der „Frankfurter Zeitung“ wird das russische Kaiserpaar demnächst Kiew besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen, vielleicht in Berlin, und gedenkt sodann London und Kopenhagen zu besuchen.
— Hamburg, 12. Juli. Die Korksteinsfabrik von Kollager und Rau in Billwärder an der Bille ist gestern Abend vollständig niedergebrannt; nur das Maschinenhaus, das Wohnhaus und das Comptor blieben vom Feuer verschont.
— Grlitz, 11. Juli. Die Maschinenfabrik von Wagner und Hamburger ist in der vorigen Nacht vollständig niedergebrannt. Viele Maschinen, die Schmelde, die Tischlerei, zahlreiche Modelle sind vernichtet, nur die Gießerei blieb verschont. Man befürchtet, ein großer Theil der Arbeiter werde brodblos werden.
— Hannover, 11. Juli. Lieutenant Eggers, der in Südwestafrika schwer verwundet und amlich bereits todt gemeldet wurde, befindet sich nach einem bei seinem hier wohnenden Vater, dem General Eggers, eingegangenen Telegramm jetzt außer Lebensgefahr.
— Königsbrunn, 12. Juli. Die kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion macht bekannt: Der um 4 Uhr aus Grlitz nach Berlin abgegangene Schnellzug No. 134 entgleiste um 6 Uhr 50 Min. bei der Durchfahrt durch Königsbrunnshausen mit allen neun Waggons, infolge Schienenbruchs, auf hiesigem Bahnhof. Es ist niemand verletzt. Die Beschädigung an Material ist nicht bedeutend. Das Geleis No. 2 ist zehn Stunden gesperrt. Die Passagiere wurden nach 28 Minuten mit dem Vorortzug No. 376 weiterbefördert. Der Betrieb wird ohne Umsteigen aufrecht erhalten.

Die deutsche Presse
zeigt gegenüber der Annahme der Einladung zur Pariser Weltausstellung bemerkenswerthe Zurückhaltung. Soweit sie sich äußert, verräth sie überwiegend das Gegenheil von Befriedigung über den Schritt der Regierung. Dabei tritt jedoch mehrfach die Ansicht hervor, die Produzenten würden sich, nachdem die Beschickung Deutschlands einmal angekündigt sei, von der Beschickung nicht ausschließen können. So bemerkt die „Augsburger Abendzeitung“: „In Deutschland wird man diese Neugier mit sehr gemischten Gefühlen aufnehmen, sowohl in politischen, als auch in industriellen Kreisen. Was die letzteren betrifft, so ist deren Entscheidung und nur zu wohl begründete Ausstellungsmüdigkeit nur allzu gut bekannt. Es bedurfte schon vor der letzten Weltausstellung in Chicago eines ganz besonderen Druckes unser einflußreichsten Stellen, um diese Abneigung zu besiegen und unsere Großindustriellen zu einer Theilnahme zu bewegen. Sie namentlich haben davon fast nur ungeheure Ankosten ohne einen wesentlichen Nutzen, da ihre Firmen und deren Leistungen ohnehin weltbekannt sind und durch ihre noch so glänzende Theilnahme an einer Ausstellung an Ruhm und Ehre kaum noch gewinnen können. Zu diesen und auch wohl in anderen deutschen gewerblichen Kreisen wird man daher wenig von der Aussicht erbaunt sein, im Jahre 1900 zu Paris ausstellen zu müssen. Daß die ersten deutschen Käufer gleichwohl, nachdem einmal die amtliche Entscheidung gefallen ist, alle Anstrengungen machen werden, um Deutschland auf dem nächsten Weltausstellungsmarkt“ in der französischen Hauptstadt würdig zu vertreten, darf man nach früheren Erfahrungen trotzdem mit Bestimmtheit erwarten.“ Wir vermögen der Auffassung, daß für das gesammte Gewerbe nunmehr eine moralische Zwangslage geschaffen sei, nicht beizutreten. Diejenigen Produktionszweige, für die die Theilnahme mit unwirtschaftlichen Ausgaben verbunden ist, müssen weder, noch sollen sie ausstellen. Bei kaltbüthiger Betrachtung — und diese darf sich die Herrschaft in der Angelegenheit nicht entziehen lassen — kann man es unmöglich als eine Pflicht gegen die Nation erachten, Nationalvermögen zu vergeuden. Die würdige Vertretung Deutschlands muß und wird darin gefunden werden, daß diejenigen Gewerbe, die es für zweckmäßig erachten, auszustellen, ihr Bestes leisten. Die Frage der Theilnahme an sich ist aber keine solche des deutschen Ansehens und max. wohl rechtzeitig dagegen Verwahrung einlegen, daß sie — was die Abicht des genannten Augsburger Blattes gewiß nicht ist — künstlich dazu gemacht werde.
Vom Besuche Li-Hung-Tschang's in Deutschland.
Ein Mitarbeiter des Berliner „S.-A.“ hat mit dem bekannten Herrn von Hanneken, dem ehemaligen Instructeur der chinesischen Armee, eine Unterredung gehabt, in welcher Herr von Hanneken über die Eindrücke, die Li-Hung-Tschang in Deutschland empfing, einige interessante Mittheilungen machte:
„Ich will Ihnen nur sagen, daß der Botschafter einen Eindruck von Deutschland hinweggenommen hat, wie er großartiger nicht gedacht werden kann. Glauben Sie nur, Li-Hung-Tschang versteht zu beobachten. Alles was er gesehen, hat ihn mit höchster Begeisterung erfüllt. Der Kaiser hat Deutschland mit dem Bewußtsein verlassen, eines der blühendsten, reichsten und mächtigsten Länder kennen gelernt zu haben. Und diese Ueberzeugung hat er nicht etwa aus dem Besuche der riesigen industriellen Establishments geschöpft, er studirte bei jedem Schritt. Selbst während wir mit der Eisenbahn fuhrten, machte er seine Beobachtungen, und aus dem, was er hier sah, aus dem Anbau des Landes, der Beschaffenheit des Bodens, aus der ganzen Natur zog er seine Schlüsse und kam zu dem Ergebnis: „Deutschland muß ein großes und mächtiges Reich sein!“
Auch die Eindrücke, die Li-Hung-Tschang in Frankreich und England erhalten wird, können nach der Ueberzeugung des Herrn v. H. das in Deutschland Gezeigte nicht verdunkeln:
„Unser Industrie ist beiden Ländern ebenbürtig. Lassen sie es sich gesagt sein: Alle Bedingungen sind heute vorhanden, daß Deutschland aus diesem Besuche Vortheil ziehen kann. Jetzt kommt es nur darauf an, diese Bedingungen auch richtig auszunutzen.“
Ueber Ausbeutung der Bevölkerung
durch den gewerbmäßigen Vertrieb von Lotterielosen und Inhaberpapieren mit Prämien oder von Antheilen solcher Loose und Papiere wird fortgesetzt Klage geführt.
Der früher in weitem Umfange geübten Geschäftspraxis, bei welcher diese Loose u. s. w. gegen Ratenzahlungen zu schwindelhaften Preisen an unerfahrene Personen abgesetzt wurden, ist das Reichsgesetz vom 16. März 1894, betreffend die Abzahlungsgehalte, dadurch entgegengetreten, daß im § 7 der Verfassung und die sonstige Veräußerung von Lotterielosen und Inhaberpapieren mit Prämien und von Bezugs- oder Antheilsscheinen auf solche Loose und Papiere unter Strafe gestellt ist, soweit das Geschäft gegen Theilzahlungen erfolgt.

Die durch diese Bestimmung betroffenen Gewerbetreibenden pflegen sich jetzt vornehmlich mit dem Vertriebe von Serienloosen, d. h. in der Serie gezogenen Loosen von staatlichen und städtischen Prämienanleihen zu befassen. Auf eine bestimmte Anzahl solcher Loose werden Anttheilscheine möglichst geringen Betrages ausgegeben. Etwa 100 Inhaber von Anttheilscheinen bilden eine Serienloosgesellschaft und sind an dem Ergebnisse der stattfindenden Prämienziehungen theilhaftig. Zudem bei der Bemessung der Anttheile auf möglichst geringe Beträge herabgegangen und vielfach eine allmähliche Entziehung des Preises zugestanden wird, gelingt es, einen massenhaften Absatz der Anttheilscheine in den wenig bemittelten Kreisen der Bevölkerung zu erzielen.

Das geschäftskundige Publikum übersteht, wie sehr es beim Eingehen solcher Geschäfte überfordert wird. Es ist festgestellt worden, daß der Gesamtpreis, welchen ein Unternehmer sich von den Mitgliedern der Serienloosgesellschaften zahlen läßt, den Kurzwert der betreffenden Loose, in welchem der Werth der Gewinnchance schon eingerechnet ist, um das Doppelte, Drei- und Mehrfache übersteigt. In den von den Unternehmern versendeten, durch Agenten verbreiteten Prospekten wird die Kunstschick mit allen Mitteln der Rhetorik und nicht selten unter trügerischen Vorspiegelungen angelockt. Beispielsweise findet sich in den Druckfassen an einer in die Augen fallenden Stelle der Vermerk: „Jedes Loos gewinnt.“ „Keine Nieten“ und dergl., wodurch die Meinung erweckt wird, daß das Loos mehr als den Einatz bringen müsse oder der Erwerb des Anttheils doch mindestens den gezahlten Betrag zurückerhält. Thatsächlich werden, von seltenen Ausnahmen abgesehen, die Nummern nur mit dem Neunwert gezogen, und in diesem regelmäßigen Falle des sogenannten niedrigsten Treffers geht der weitaus größte Theil der eingezahlten Beträge verloren.

In einigen Fällen ist es gelungen, wegen dieses schwindelhaften Verfahrens die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Das Einschreiten der Gerichte begegnet jedoch besonderen Schwierigkeiten, da die betreffenden „Bankler“ sorgfältig darauf bedacht sind, sich der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Behörden und gemeinnützige Vereine haben es an öffentlichen Warnungen der Bevölkerung nicht fehlen lassen. Welsch handelt es sich um Firmen, welche im Auslande, insbesondere in Holland und Belgien domicillirt sind und ihre Geschäfte in Deutschland durch Vermittelung inländischer Agenten betreiben; wiederholt ist vor Geschäftsbearbeitungen mit solchen Firmen im „Reichsanzeiger“ — zuletzt in Nr. 262 vom 1. Nov. 1895 und in Nr. 33 vom 6. Februar 1896 — gewarnt worden.

Sehr dankenswerth wäre es, wenn die Tagespresse dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit anwenden und die Thätigkeit der Behörden durch Aufklärung der Bevölkerung nachhaltig unterstützen wollte. Es wird darüber geklagt, daß trotz der ergangenen amtlichen Warnungen manche Zeitungen sich dazu hergeben, durch Aufnahme von Inseraten, Befestigung von Prospekten und durch empfehlende Hinweise im redaktionellen Theil für schwindelhafte Geschäfte der fraglichen Art Reklame zu machen.

Die Ministerkrisis in Italien.

Rom, 12. Juli 1896.

Die Deputirtenkammer war gestern sehr stark besetzt, alle Minister waren anwesend. Ministerpräsident Rudini theilte mit, daß das Cabinet seine Entlassung eingekündigt und daß der König ihn mit der Neubildung des Cabinets beauftragt habe. Auf den Antrag Rudinis vertrat die Kammer sich dann auf unbestimmte Zeit. Nachdem der Ministerpräsident darauf im Senat die gleiche Erklärung wie in der Deputirtenkammer abgegeben hatte, vertrat sich der Senat bis Dienstag. Rudini hatte nachmittags mit mehreren politischen Persönlichkeiten Besprechungen. Der „Fiatle“ zufolge beschäftigt sich Rudini vor allem mit der Prüfung der Frage, ob die Herabsetzung des Kriegsbudgets auf 234 Millionen nicht zu weitgehend ist. Die Blätter berichten übereinstimmend, daß der Rücktritt der Minister Nicotini und Peruzzi ein definitiver sei und nennen verschiedene Namen für die Minister-Vorteilnehmer. Dies sind indessen einfache Muthmaßungen; nur von General Vailly Bellouz wird mit Bestimmtheit als dem neuen Kriegsminister gesprochen. General Bellouz ist bereits von Verona hier eingetroffen und hat sich sofort zu Rudini begeben, um mit demselben zu berathen. Heute war General Bellouz zur Audienz beim König befohlen.

Nach der Besprechung Rudinis mit Bellouz fand eine Zusammenkunft zwischen Rudini, Vailly, Bellouz und Colombo statt. Es wird berichtet, daß die Krisis bald beendigt sein wird. Einige Zeitungen wollen wissen, General Bellouz verlange die Festsetzung des Militärbudgets auf 246 Millionen anstatt der vorher geforderten 234 Millionen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 11. Juli. Das Delchamt des hiesigen Delchverbandes hat in seiner letzten Sitzung eine Vorstellung an das Ministerium dahingehend zu richten beschlossen, den Delch zwischen Käsemark und Vollenbude erheblich zu verstärken, da das Delchamt sonst würde Bedenken tragen müssen, den Delch zu übernehmen. — Zum Stellvertreter des Delchhauptmanns wurde auf drei Jahre Herr Klatt-Bektau gewählt.

Zoppot, 9. Juli. Eifrig sorgt die Baberectrik für die Festsetzung der Kurgesellschaft. Bei der ersten Reunion am Sonnabend erwies sich die neue, mit Gas umgebene Voggia als ein vorzüglicher Ventilationsapparat für den Ballaal. Mittwoch war Knospenball, ein Fest, wohl ebenso anziehend für die Großen, wie für die Kleinen. Gestern hatte das Doppelconcert, bei dem neben der Kurcapelle die Capelle des 1. Leib-Husaren-Regiments theilhaftig war, eine große Menge herbeigezogen. Heute Mittag machte der Vergnügungsvorstand mit der Kurgesellschaft bei dem herrlichen Wetter eine Eisenbahnfahrt nach der reizend in einem Kranz herrlicher Wälder gelegenen Kreisstadt Neuhadt.

Schöned, 12. Juli. Die nöthigen baulichen Vorbereitungen auf dem neuen Viehmarktplatz zu der diese Woche hier abzuhaltenden Gruppenausstellung werden bereits getroffen. 133 Stück Hindvieh, 103 Pferde, 26 Schweine, 19 Schafe werden nebst mehreren landwirtschaftlichen Maschinen ausgestellt. Die Staatsprämienelder betragen 2360 Mk., die Ehrengaben des Kreises Berent, der Stadt Schöned, der beiden landwirtschaftlichen Vereine Schöned und des Vereins Neu-Paleschen ergeben 530 Mk., außerdem kommen 11 Medaillen und 8 Diplome zur Vertheilung. — Bei der am 9. Juli abgehaltenen Generalversammlung des Radfahrervereins wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Pennings Vorsitzender, Groß Schiffsführer, S. Siemann erster Fahrwart, Beyerdorfer

zweiter Fahrwart. — Gestern feierten acht Schulen am Brauerkrug ihr Kinderfest; heute Nachmittag begaben sich die hiesige Kleinkinderschule und die Kinder des evangelischen Nachmittagsgottesdienstes nach dem Bodener Walde. Wegen des eingetretenen Regens mußten sie nach dem Popstille'schen Restaurant umkehren, woselbst sie mit Kuchen und Kaffee bewirthet wurden. — Eine Prüfung auf Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes findet in Berent am 19. August statt.

Graudenz, 11. Juli. Aus Weisshof im hiesigen Kreise kommt die Kunde von einem Mord und einem Selbstmorde. Der Rittmeister Gaal, der mit seiner Frau in Anklam lebt, geriet heute Mittag mit ihr auf dem Felde während des Kartoffelhackens in Streit, in dessen Verlauf er sein Taschenmesser zog und der Frau den Hals vollständig zerschchnitt. Darauf schnitt er sich selbst den Hals mit demselben Messer durch. Die Frau war sofort todt, der Mann gab, als er gefunden wurde, noch einige Lebenszeichen, dürfte aber inzwischen gleichfalls gestorben sein. Ein Votum vom Amtsvorsteher in Weisshof machte heute Nachmittag bei der hiesigen Staatsanwaltschaft von dem schrecklichen Vorfall Anzeige. (S.)

Graudenz, 12. Juli. Heute tagte hier im Hotel „Schwarzer Adler“ die neunte Versammlung des Vereins pract. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Nach Erlebigung mehrerer Aufnahmegeruche und Standesangelegenheiten wird die Absicht der Danziger Kollegen lebhaft discutirt, in Danzig demnächst eine Poliklinik zu begründen, in welcher sämmtliche fünf in Danzig ansässigen deutschen Zahnärzte abwechselnd unbemittelten Personen nach-gemäße zahnärztliche Behandlung unentgeltlich zu Theil werden lassen. Der Verein beschließt, dieses Unternehmen zu unterstützen. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Zahnarzt Schwank-Graudenz einen Vortrag über Kieferbrüche und stellte einige diesbezügliche Fälle aus seiner Praxis vor. Derselbe demonstirte noch die Anwendung von leichtflüssigen Metallen bei der Herstellung künstlicher Zahnkronen und zeigt ein interessantes neues Instrument, ein sogen. Rhonodolop, vor, welches in verbesserter Maasse die Herzitze erkennen läßt. Zahnarzt Abraham hielt einen Vortrag über die Verwendung von Formalin in der conservirenden Zahnheilkunde und demonstirte einen Desinfektionsapparat für Räume und Instrumente. Eine schöne Gedenksfeier veranstaltete der Verein im Hinblick auf die vor 50 Jahren von Zahnärzten gemachte Entdeckung der Anästhesie, „den Sieg über den Schmerz“. Die Anwesenden erhoben sich aus Ehrung des Andenkens an diese Kollegen von ihren Plätzen. — Die nächste Vereins-Versammlung soll im Januar n. J. in Inowrazlaw stattfinden.

Flatow, 10. Juli. Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsberichte des hiesigen Kreises für das Rechnungsjahr 1895/96 hat sich die Auswanderungslust gegen die früheren Jahre bedeutend verringert. Während im Jahre 1894 148 Personen ausgewandert sind, betrug die Anzahl der Auswanderer nur 78 Personen.

Neue, 10. Juli. Unsere Schützengilde, die am 19., 20. und 21. d. M. ihr goldenes Jubelfest feiert, beabsichtigt, da das Jubeljahr der Neubegründung der Gilde mit dem Jubeljahr der Wiederbegründung des deutschen Reiches zusammenfällt, diesem Umstande Rechnung zu tragen und ihre patriotischen Gefinnungen in würdiger Weise zum Ausdruck zu bringen. — Ein auf dem Rondel inmitten des Schützenplatzes errichtetes Denkmal, bestehend in einem schlanken, mit dem unteren Sockel etwa 5 Meter hohen, vierseitigen Granitstein-Obelisk, getront mit einem auf einem Globus stehenden, seine Flügel schüßend ausbreitenden deutschen Reichsadler, soll neben der Erinnerung an große Männer und Thaten bleibendes Zeugniß ablegen von diesem Doppel-Jubeljahre und dem Patriotismus der Gilde. Die vier Seiten des Denkmals erhalten Medaillons mit Reliefbildern und zwar an der Vorderseite Kaiser Wilhelm des Großen, und an den andern drei Seiten diejenigen der Paladine desselben: Bismarck, Moltke und Roos und deren Wahlprüche. Das Denkmal soll am ersten Jubelfesttage unmittelbar nach der Fahnenweihe feierlich enthüllt werden. N. B. M.

Inowrazlaw, 10. Juli. Dieser Tage wollte der Arbeiter G. aus Russisch-Polen, der aber in Popowo bei Kruschwitz (auf preussischem Gebiete) in Arbeit steht, seine in Russisch-Polen, aber unmittelbar an der preussischen Grenze wohnende Familie besuchen, um Frau und Kindern den ersparten Lohn einzuhändigen. G. war noch auf russischem Gebiete und etwa zehn Schritte von der preussischen Grenze entfernt, als die drei russischen Grenzsoldaten, Sinu, Smolulow und Wislanow sich auf den wehrlosen Mann stürzten, ihn durch Lanzenstiche und Säbelschläge verwundeten und ihm seine Baarschaft abnahmen. Dann zerrten sie ihn — der Vorfall trug sich noch auf preussischem Gebiete zu — über die Grenze, banden ihn an ein Pferd und zogen ihn so bis an das nächste russische Gordenhaus. Den andern Tag wurde G. entlassen.

Bromberg, 10. Juli. Sonntag, den 26. Juli d. J. veranstaltet der Bromberger Reiterverein ein großes Wettrennen auf dem Dräger-Exercierplatz. Es finden sechs Rennen statt: I. Bauernrennen, II. von Pöb-Remmen, III. Dragoner-Jagdrengen, IV. Artillerie-Jagdrengen, V. Bromberger Jagdrengen, VI. Schlussschlach-Rennen. Nennungen werden mit Ausnahme des ersten Rennens bis 19. Juli, abends 6 Uhr unter Befugung des Reugelbes bei Herrn Mittmeister v. Werth-Bromberg entgegengenommen. Das Rennen wird sehr interessant, da bereits große Nennungen, auch von außerhalb stattgefunden haben.

Wreschen, 10. Juli. Kürzlich ob ein Mann von 28 Jahren in Slupce Plunbern, die bereits verdorben waren. Kurze Zeit darauf war er eine Leiche. Verzüglich wurde denn auch festgestellt, daß hier eine Vergiftung durch Phosphor vorliegt.

Posen, 12. Juli. Die Leitung der Redaktion des „Ziennik Poznański“ übernimmt an Stelle des verstorbenen Chefredakteurs Dobrowolski das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Rittergutsbesitzer v. Glebocki aus Czerlesno.

E. Zain, 12. Juli. (Eingelandt.) Kürzlich wurde in einer landwirtschaftlichen Vereinsitzung zu Flatow als wirksames Mittel gegen Rothlauf der Schweine das Annageln von kleinen Kupferplatten auf dem Boden des Futtertroges empfohlen, weil der sich bildende Grünspan die Verdauung befördert und die Verstopfung verhindert. Im Anschlusse hieran bemerkte ich, daß meine Eltern dies Mittel bereits 15 Jahre hindurch mit dem besten Erfolge, wenn auch in etwas anderer Form, anwenden. Sie legen nämlich ein etwa tellergroßes Kupferstück (von einem alten Wafelblech) auf den Boden der Futtertonne. Das Fressen wird Abends eingeleckt, in das Gefäß gethan und vor jedesmaliger Fütterung tüchtig umgerührt. Früher verloren meine Eltern fast alle Jahre durch die Seuche einen großen Theil ihres Schweinebestandes, seit An-

wendung genannten Mittels ist in der ganzen Reihe von Jahren nicht ein einziges Stück draugegangen. Wenn auch das Futter in der Tonne in Gährung übergeht, das schadet nichts, ebensowenig wie das bish. Grünspan den Thieren schädlich ist. Wenn die Schweine erst daran gewöhnt sind, schmeckt ihnen das Futter ausgezeichnet, auch wenn es bereits säuerlich geworden ist.

X. Jastrow, 12. Juli. Auf seinem Rundgang durch den Wald bemerkte Förster Borkenbagen aus Mühlheide ungefähr 80 Meter vor sich einen Wildbidi auf Anstand. Als der Förster dem die Flucht Ergreifenden ein „Halt“ zurief, machte dieser Miene, auf S. anzulegen. Erst nach zweimaliger Aufforderung, das Gewehr nicht bezulegen, warf der Fremde dasselbe von sich und suchte schleunigst das Weite; seine Verfolgung blieb erfolglos. — Von einem bedauerlichen Gescheh. ist die Familie des Voges Abendroth in Emillenthal betroffen worden. Der Vater riß sich dieser Tage einen Splinter in die linke Handfläche. Bald darauf fing die kleine Wunde zu eitern an. Es wurde ein Arzt gerufen, welcher die Wunde öffnete; trotz aller Vorsicht trat eine Blutvergiftung hinzu und binnen 24 Stunden starb A. unter den gräßlichsten Schmerzen. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. — Ueber jeden Bezug Ausländer polnischer Nationalität soll dem Landrathskammern sofort berichtet werden.

Wongrowitz, 10. Juli. Bei einem Besuche, welchen vor etwa drei Wochen der bäuerliche Besitzer Luczak aus Czerewica seinem Sohne, dem Duorianer Luczak, hier abstattete, ist der letztere verschwunden. Die Beiden hatten den Gottesdienst in der Klosterkirche besucht; hier hat sich der Knabe unter einem nichtigen Vorwande von der Seite des Vaters entern und ist seitdem verschwunden; trotz aller Nachforschungen ist keine Spur von ihm zu entdecken. Es wird vermutet, daß Furcht vor Strafe, welche er von seinem Vater wegen einzelner leichtsinniger Streiche zu erwarten hatte, ihn zur Flucht veranlaßt hat. Der Knabe war 15 Jahre alt; soll im Uebrigen ein talentvoller, fleißiger Schüler gewesen sein.

Schweß, 11. Juli. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Schweß ist Holz-Parli (Reichspartei) mit einer Mehrzahl von 187 Stimmen gegen v. Sasz-Jaworski (Pole) gewählt.

Zieglerhühnen, 10. Juli. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag bei dem Besitzer Herrn Gorinski hiersebst. Die jüngste Tochter Johanna im Alter von drei Jahren entfernte sich heimlich aus der Stube und begab sich an eine in der Nähe des Hauses befindliche flache Quelle, wahrscheinlich um Wasser zu trinken. Als das Kind nicht zurückkehrte, suchte man es und fand die Kleine schließlich als Leiche im Wasser. Alle angelegten Wiederbelebungsvoruche waren vergebens. Der Gram der Eltern über den Verlust ihres Kindes ist sehr groß, denn vor 2 Jahren hatten sie daselbe Unglück, daß ihnen 2 Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren in einem Torgraben ertranken.

G. Osterode, 12. Juli. Kürzlich hatte ein Administrator aus der Umgegend des Malheur, bei der Rückfahrt aus hiesiger Stadt eine Geldtasche mit 2700 Mk. Inhalt zu verlieren, welche ihm einige Zeit darauf von dem ehrlichen Finder ausgehändigt wurde. Und welche Belohnung wurde dem ehrlichen Manne zu Theil? Ganze baare drei Mark. Wie man hört, wird der so schöne Belohnete gefühligen Anspruch auf den 270 Mk. betragenden rechtmäßigen Finderlohn erheben. — Ein neues Garten-Restaurant ist neuerdings hiersebst unter dem Namen „Eisenhof“ eröffnet worden. Dasselbe ist nach Berliner Mustern eingerichtet, wird in Eleganz und wohlthuender Behaglichkeit mit den Besten seinesgleichen hierorts concurrirt können.

Königsberg, 11. Juli. Die ostpreussische Viehversicherungs-Gesellschaft, welche sich über acht Jahre in Liquidation befand und manchen Viehbesitzer zu bedeutenden Mitgliederbeiträgen herangezogen und fortwährend beunruhigt hat, ist, wie die „Pr. L. Z.“ meldet, mit ihrer Klage, „welchere Forderungen zur Schuldentilgung von den Mitgliedern einzuziehen“, von der II. Civilkammer des königlichen Landgerichts zu Königsberg zur großen Freude der Theilhaber kostenpflichtig abgewiesen worden. Da der Liquidator auf die Entscheidung höherer Instanzen verzichtet und wegen Mangel an Mitteln das Bureau der Gesellschaft nicht weiter bestehen lassen kann, so hat diese Angelegenheit nunmehr ihr Ende erreicht.

Königsberg, i. Pr. 11. Juli. In der bekannten Beleidigungsklage des Grafen Klnowström gegen den Direktor der Königsberger Holzwerke wegen Beleidigung wurde letzterer vom Schöffengericht freigesprochen. Er hatte sich gegen die Angabe des Grafen im Herrenhause am 27. März d. J., daß die hiesigen Mühlen nur werthloses russisches, kein inländisches Getreide vermahlen, verwahrt. Wegen des hierbei gebrauchten Ausdrucks, „es sei Pflicht eines Ehrenmannes, sich genau zu erkundigen“, strengte Graf Klnowström die Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht erkannte an, daß jener Ausdruck etwas scharf sei, doch lege Wahrnehmung berechtigter Interessen vor, weshalb die Freisprechung erfolgte.

Memel, 11. Juli. In nächster Woche läuft auf der Werft von Kroll u. Busch hiersebst ein ganz eigenartig konstruirter „Doppelhinterrad-Passagierdampfer“, für Vibau bestimmt vom Stapel. Derselbe ist 22 Meter lang, 5 Meter breit, 2 Meter tief und geht beladen 500 Millimeter, unbeladen nur 250 Millimeter tief. Derselbe soll zu Passagier- und Frachtfahrten auf dem Vibauer See dienen und kann 400 Personen aufnehmen. Die Maschine ist eine Compoundradschiffmaschine von 60 Pferdekraften mit patentirtem Strahlcondensator und liegt hinten im Schiff mit 2 seitlich angeordneten, eisernen Paddelrädern. Der Kessel liegt ganz vorn im Schiffe, hat 30 Quadratmeter Heizfläche und 8 Atmosphären Dampfspannung. Die Passagierkabine II. Klasse liegt hinter dem Kessel, diejenige für Damen und Herren I. Klasse getrennt von der Maschine. In der Mitte ist der Laderaum. Ein solches Schiff dürfte Memel bisher noch nicht gesehen haben. M. D.

Von der russischen Grenze, 9. Juli. Zum 2. Oktober bezw. 1. April sollen verschiedene russische Garnisonen an der Grenze stärker mit Truppen belegt werden. Nach Georgenburg sollen einige Artillerieabtheilungen, nach Maryampol, Suwalky Auawowo u. a. kleineren Orten zu den vorhandenen russischen Infanteriebataillone, bezw. Kavallerie-Schwadronen kommen. Am stärksten wird das jetzt schon waffenstarrende Rowno, dessen Ausbau zu einer Festung ersten Ranges so gut wie beendet ist, belegt werden. Ferner sollen verschiedentlich Truppenwechsel stattfinden, indem die hiesigen Regimenter zurückgezogen werden. Für größere polnische Garnisonen ist dies durchweg vorgegeben. Kasernenbauten sind für die Truppenvergrößerung wenig vorhanden. Doch dürfte dies keine Schwierigkeiten machen, da in allen Grenzstädten seit Jahren infolge Stodens von Handel

und Wandel große Privathäuser leer stehen. Auch geht dort der Bau von Kasernen, die meistens aus einfachen Blockhäusern mit Schindeldächern bestehen, sehr schnell von statten, so daß in einem Vierteljahr auch die erforderlichen Bauten hergestellt werden können.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 13. Juli 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 14. Juli: kühl, veränderlich, trüher Wind.
Personalien. Den nachstehend genannten Staatsbaubeamten ist der Charakter als Bauath verliehen worden: den Kreisbauinspektoren Scheurmann in Neidenburg, Thiele in Ebersfeld, Woz in Mersburg, Bollmar in Münster i. W. und Strohm in Senzburg; den Wasserbauinspektoren Nöser in Jlenzburg, Thomany in Lauenburg a./Elbe, Volten in Köpenick, Wilhelm Weber in Posen, Emil Rudolph in Culm, Nuttroh in Elst, Ernst Keller in Cossel und Paul Scholz in Königsberg i. Pr.; den Hafenbauinspektoren Rhode in Memel und Louenroth in Kolbergmünde.

Zu etatsmäßigen königlichen Baugewerkschullehrern sind ernannt: die Lehrer Haabengler, Wiener und Wolter in Deutsch-Krone; Dinghaus und Wagner in Königsberg und Bind r. und Raabe in Posen.

Dem Oberlehrer Dr. Thunert aus Böbau ist die kommissarische Verwaltung der Kreisbauinspektion Culmse, Kreis Thorn, vom 1. Juli d. J. übertragen und der Kreisbauinspektor Nödel in Schönsee an der Mittelverwaltung dieser Kreisbauinspektion entbunden worden.

Personalien bei der Justiz. Es sind versetzt worden: Der Amtsrichter Vogel in Johannsburg nach Br. Holland, der Amtsrichter Magener in Moglino nach Posen. Der Staatsanwalt Freitag in Schneidemühl ist zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgerichte Meiningen ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragene: Rechtsanwalt Knoll aus Frauendorf bei dem Amtsgericht in Charlottenburg, der Rechtsanwalt Krafaal aus Luckau bei dem Amtsgericht in Angermünde, der Gerichts-Assessor v. Wierzbicki bei dem Landgericht in Gnesen.

Vertheilung. Seit gestern weilt als Gast Herr Geheimrath Krupp aus Essen bei Herrn Jiese. In Begleitung einiger anderen Herren trat Herr Geheimrath Krupp gestern Abend um 9 Uhr 4 Minuten auf hiesigem Bahnhof ein, und nahm in der Villa des Herrn Jiese Wohnung. Der berühmte Großindustrielle war gestern mit den Herren seiner Begleitung auf einem Seebad in Danzig eingetroffen, von wo zunächst die Reise nach Marienburg zur Befestigung des Hochmeisterhofes fortgesetzt wurde. Von Marienburg langten die Herren demnächst mit dem Abendzuge hiersebst an. Heute Vormittag wurden die Schikhar'schen Stabfimenten eingekauft und in Eschwege demnächst eine Fahrt nach Zeitz unternommen. Von hier begaben sich die Herren zum Diner in die Wohnung des Herrn Jiese. Die Weiterreise erfolgt demnächst nach Pillau, wo der Dampfer die Herren zur Rückreise abholt.

Der japanische Corbette-Captän Toki als Salamoto trifft demnächst zur Befestigung der Schikhar'schen Werft in Danzig ein.

Ministerbesuche. Es steht nunmehr fest, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Bozten die Provinz Ostpreußen besuchen wird und zwar in Begleitung des Direktors im Ministerium für Landwirtschaft, Viehwirthschaft und Forsten, des Regierungsrath Sternberg. Die Herrn fahren am Sonnabend den 18. Juli in der Nacht vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ab und treffen, die Tour über Schneidemühl-Thorn nehmend, um 10 Uhr 21 Minuten vormittags in Allenstein ein. Um 11 1/2 Uhr verläßt der Minister Allenstein und fährt nach Ostpreußen, um im dortigen Kreise verschiedene Anlagen und Einrichtungen für landwirtschaftliche Zwecke zu besichtigen. Ein Gleiches geschieht am 21. und 22. d. Mts. in den Kreisen Johannesburg, Löben, Sensburg, wobei natürlich auch den „Masurischen Seen“ ein Besuch abgestattet wird, zur Information über die Anlage des masurischen Schiffahrtskanals. Am 22. Juli treffen die Herren gegen 4 Uhr nachmittags in Königsberg ein und fahren später über Gerbau nach Insterburg und am 23. nach Elst. In diesem und im Memeler Kreise werden die Wasserstraßen, das Memeldelta und im Kreise Heppelzug bei Rasteln erbauten Hafenanlagen besichtigt. Auf der Gilge und dem Sedenburg Canal gelangen die Herren per Dampfer am 24. Juli dann wieder in den Regierungsbezirk Königsberg und treffen gegen Mittag in Memel ein. Nach dem Besuch verschiedener Orte des Pabianer Kreises trifft der Herr Minister am späten Nachmittage desselben Tages in Ruggen ein. Für Sonnabend den 25. ist der Stadt Topiau und dem bei derselben befindlichen Anstalten — Provinzialgärtnerlehranstalt und Zuckerrabrik — ein Besuch angedacht. Von der Befestigung des Grafen von Böbenhoff-Friedrichstein aus begiebt sich der Herr Minister dann nach dem nahegelegenen Bahnhof Löwenhagen und von dort mit dem Elzuge nach Berlin zurück.

Die hiesigen Rudervereine unternahmen am gestrigen Sonntag eine Fahrt nach Tiegenhof, woselbst sie sich mit den bereits dortigen Danziger Rudervereinen „Victoria“ und „Ruderverein“ ein Rendezvous gaben. Die Abfahrt von Elbing erfolgte um 5 1/2 Uhr Morgens und wurde Tiegenhof nach etwa fünfständiger Fahrt erreicht. Es waren vertreten der Elbinger Ruderverein „Nautilus“ mit 4 Böten und 21 Activen, Elbinger Ruderverein „Vorwärts“ mit 3 Böten und 15 Activen, „Danziger Ruderverein“ mit 3 Böten und 15 Activen, Danziger Ruderverein „Victoria“ mit 4 Böten und 22 Activen. Außerdem hatte sich eine größere Anzahl von Freunden der elbinger Ruderei in Tiegenhof eingefunden, die theils per Kramsch, theils per Rad, sich dorthin begeben hatten. Ein gemeinsames Mittagessen im „Deutschen Hause“ vereinte etwa 90 Theilnehmer. Das Kaiserhoch wurde von Herrn M. Janke, dem Vorsitzenden des „Nautilus“, ausgedacht; es folgten eine Reihe weiterer Tischreden, meist launigen Inhalts. Nur zu schnell vergingen die Stunden bei betterer Unterhaltung. Bei der Rückfahrt übertraf die heilige Regen die Ruderteile, die aber in bester Stimmung wohlbehalten hier wieder anlangten.

Das Jahrestreffen des Krieger- und Militär-Vereins Plothen, welches gestern stattfand, nahm einen großartigen Verlauf. Es waren fünfzehn Vereine aus den Kreisen Elbing, Br. Holland mit über 600 Kriegerern erschienen. Eine Anzahl von Offizieren der Reserve war anwesend. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. Herrn Major von Besser, Oberstabsarzt Dr. Senger u. a. m.

Die Festlichkeit wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden des festgebenden Vereins, Herrn Grotte, eröffnet, in der dieser die erschienenen Vereine willkommen hieß. Darauf wurde die Fahne vom Vorsitzenden dem erwählten Fahnenführer des Vereins übergeben und dieser mit Handschlag für sein Amt verpflichtet, worauf der Vorsitzende des Kreisverbandes Herr Oberlehrer Rudolph Elbing mit schwingend Worten die Wehrede hielt. Nachdem die von den fünfzehn Vereinen gewidmeten Ehrennägeln in den Schäft der Fahne geschlagen, erfolgte der Festumzug mit Musik durch das Dorf. Mit den wehenden Fahnen machte der städtische Zug einen imposanten Eindruck. Tausende von Menschen waren in Blöcken zusammengeströmt, um am Feste teilzunehmen.

Das Concert des „Niederhain“ mußte gestern infolge des anhaltenden Regens leider wiederum ausfallen.

Weingrundforst. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet morgen, Dienstag, in Weingrundforst ein um 4 Uhr beginnendes Nachmittagsconcert statt, welches von der ganzen Kapelle des Herrn Belz mit Blasmusik ausgeführt werden wird. Da die Witterungsverhältnisse der letzten Sonntage dem Befürchteten von Weingrundforst einen bösen Streich durch die Rechnung gemacht haben, wünschen wir dem morgigen stattfindenden Concert einen recht großen Besuch und hoffen, daß nicht auch dieses wieder verregnet.

Die Leipziger Sänger unter Direction des Herrn Emil Neumann-Blemchen fanden bei ihrem gestrigen ersten Vortrag ein volles Haus und dankbare Zuhörer. Der große Saal der Bürgerressource war dicht gefüllt und hielt es schwer, Platz zu bekommen. Die Vorträge der aus sieben Herren bestehenden Gesellschaft dürften im Allgemeinen bereits jedem Freunde des Gesanges bekannt sein, denn schon eine lange Reihe von Jahren machen die Neumann-Blemchen-Sänger ihre Gastspiele durch Deutschland, aller Orten einer freundlichen Aufnahme sicher. Das Gebiet, auf dem die Gesellschaft in erster Reihe thätig ist, ist das humoristische. Und das ist schließlich ja auch die Hauptsache, denn das Publikum, und namentlich ein Sonntagspublikum, will sich amüfieren. Vorzugsweise ist es Herr Emil Neumann, der es meisterhaft versteht, mit seinen von eigenartigem Humor blicklich belebten Solovorträgen die Fertigkeit der Zuhörer anzufachen. So eroberte er sich mit „Des Rekruten Buzgedanken“ und der Studie „Blemchen auf dem Maskenball“ die volle Gunst des Publikums, obwohl die angewandten Schlagwörter nicht neu waren und zum Theil ihre directe Abstammung von Kalau verrathen. Gelacht wurde aber herzlich und viel, denn schon die originelle Vortragweise des Herrn Neumann fesselt und unterhält. — Circulischer Waise wird von der Gesellschaft auch der Pfleger des Quartettgesanges die ihm gebührende Berücksichtigung zu Theil; recht exact und mit guter Nuancirung wurde das Eröffnungsquartett „Sängergauß“ gelungen, auch die Vortragweise des Abtlichen Männerquartetts „Vinea“ verleiht tüchtige Schulung. Das Credo kam gut zur Geltung, ebenso lobenswerth und musikalisch war die Aussprache. — Einen befähigten Vortragsänger besitzt die Gesellschaft in Herrn Otto Lemke, dessen welcher, dabei aber kräftiger Baß eine respectable Partie hat, die alle Achtung herausfordert. Die von Herrn Lemke gesungenenlieder fanden lebhaften Beifall beim Auditorium, namentlich trug der Sänger das bekannte „Das Lied, das meine Mutter sang“ mit warmem Empfinden vor und verdiente mit dieser tüchtigen Leistung den ihm reichlich spendeten Beifall. — Herr Feldow, ein ausgezeichnete Humorist, fand mit seinen heiteren Vorträgen, z. B. „Betrochtungen über Königs X. Strophen“, „Coffeeschwester“ u. sämmtliche Feinheit und lebhaften Beifall, die ihn zu mehrfachen Zugaben veranlassen. Den Schluß des Abends bildete ein humoristisches Gesammtspiel „Ein Herrenabend“, welches von einem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Wilhelm Wolff, verfaßt ist. Das heitere Stückchen bot den Mitwirkenden reiche Gelegenheiten, nicht nur ihre gesanglichen Leistungen, sondern namentlich auch ihre Ausbildung auf instrumentalem Gebiete vorzuführen, welche gebührende maßen die allgemeinste Anerkennung fand. — Freunde gesunden Humors werden stets mit Vorliebe die Vortragsabende der „Leipziger“ besuchen; die heitere Laune der Künstler überträgt sich auch auf das Publikum und verleiht dasselbe in die denkbar beste Stimmung. Wenn auch der Gerichtsvollzieher, die Schwiegermutter u. allzu viel verhalten müssen, um als Juchselbe der sangesbrüderlichen Scherze zu dienen, so sind dieselben jedoch harmloser Natur und werden in dieser Weise auch aufgefaßt. Wir empfehlen daher allen Jenen, welche ein paar köstliche Stunden erleben wollen, den Besuch des heute stattfindenden zweiten Vortragsabends.

Dampffabrikanten nach Rahlberg. Trotz der recht zweifelhafte Witterungsverhältnisse des gestrigen Sonntags waren die nach Rahlberg abgefahnenen Dampfer vollständig besetzt. Sowohl Morgens wie Nachmittags hatten sich so zahlreiche Theilnehmer schon lange vor der festgesetzten Abgangsstunde eingefunden, daß der Billeverkauf in einigen Fällen vor der Abfahrt eingestellt werden mußte und die Dampfer zum Theil früher als festgesetzt fortzufahren. Der am Nachmittage des gestrigen Sonntags niedergehende Regen vermochte die gute Laune der Ausflügler nicht zu verderben.

Ausflug. Die Lehrer der Schule Neuboh führten heute Vormittag auf 4 grün geschmückten Velterwagen mit etwa 130 Schültern auf ihrem Auszuge nach Bogelsang hier durch. Am den Motorwagen der elektrischen Straßenbahn der schönen Pferde wegen auszuweichen, mußte der weite Weg über die Schlachthofstraße nach Bogelsang unternommen werden.

Die Kommission für die Prüfung evangelischer Diakonissen und katholischer Barmherziger Schwestern als Apothekerinnen für den Regierungsbezirk Danzig besteht aus den Herren Kreisphysikus Dr. Schäfer als Vorsitzenden und Apotheker Scheller, beide in Danzig.

Die Studirenden der Abtheilung für Schiffs- und Schiffsmaschinenbau der Technischen Hochschule zu Berlin unternahmen gegen Mitte dieses Monats eine Studienreise nach verschiedenen Städten. Sie werden Danzig, Elbing und Dirschau und voraussichtlich auch Stettin besuchen.

Stipendien. Aus der unter dem Namen „Jacob Saltinger Stiftung“ für Studirende der Königl. Gewerbeakademie, jetzt Fachabtheilungen III, IV und V der Königl. Technischen Hochschule in Berlin begründeten Stipendien-Stiftung sind vom 1. October dieses Jahres ab vom Minister der geistlichen u. Angelegenheiten an bedürftige, fähige und fleißige, dem preussischen Staatsverbande angehörige Studirende der genannten Anstalt drei Stipendien im Betrage von je 600 Mark auf die Dauer von drei Jahren unter

denselben Bedingungen zu verleihen, unter welchen die Staatsstipendien an Studirende dieser Anstalt bewilligt werden. Nur solche Bewerber werden zugelassen, welche mit dem Zeugniß der Reife einer neunstufigen Behauptung versehen sind und zugleich nachzuweisen vermögen, daß sie sich durch vorzügliche Leistungen und hervorragende Fähigkeiten ausgezeichnet haben. Gesuche sind an diejenige Königl. Regierung zu richten, deren Verwaltungsbezirk die Bewerber ihrem Wohnsitze nach angehören.

Auszeichnung. Der Erzherzog Eugen von Oesterreich, gegenwärtiger Hofmeister des deutschen Ordens, hat Herrn Professor Dr. Schulz zu Tulln in Böhmen sein Porträt mit eigener Namensunterschrift sowie die silberne Hofmeistermedaille verliehen.

Legitimationspapiere. Berliner Blätter schreiben: Die Netzzeit hat kaum begonnen und schon hört man vielfach Klagen darüber, daß Touristen in Unannehmlichkeiten gerathen sind, weil sie ihre Legitimationspapiere nicht bei sich führten. Besonders scharf scheinen die österreichischen Zollorgane instrukt zu sein, Jedermann anzuhalten, der nicht im Besitze genügender Ausweisstücke sich befindet. Ist genug werden Leute — Damen und Herren, — die in der bei uns üblichen Weise einen Schutzmann u. nach dem Weg fragen, von diesem mit den Worten angefahren: „Zeigen Sie mir erst Ihre Dokumente!“ „Dokumente“ lautet in den meisten Theilen Oesterreichs die Bezeichnung für Legitimationspapiere. Wessen Dokumente dann nicht in Ordnung befunden werden, der muß mit zur Wache kommen und dort verbleiben, bis seine Ungefährlichkeit amtlich festgestellt ist. Da dies nicht selten mit großen Umständen verknüpft ist, kann eine solche Haft oft mehrere Tage dauern. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wien hat bisher vergeblich versucht, die Polizei zu milderer Handhabung der Vorschriften zu bewegen. Bei einer Reise nach Oesterreich verfolge man also nicht, seine Papiere mitzunehmen.

Laut Anordnung des Regierungspräsidenten von Gumbinnen wird das Verbot der Einfuhr von frischem Schweißfleisch aus Rußland über die Landesgrenze im Regierungsbezirk Gumbinnen auf alle aus Rußland stammenden Zubereitungen von Schweinefleisch, mit alleiniger Ausnahme des gargekochten Schweinefleisches und ausgleichmässigen Schweinefettes, ausgedehnt.

Zu dem Disziplinerverfahren, welches gegen den Bürgermeister Noll in Osnabrück verhängt war, weil derselbe bei einer Festschicht das Spielen der Nationalhymne verboten hatte, erkannte der Bezirksausschuß am Sonnabend gegen den Angeeschuldigten auf Entlassung aus dem Dienste.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juni d. J. geprägt worden: 1556820 Mark in Doppelkronen, 577400 Mark in Zweimarkstücken, 726883 Mark in Einmarkstücken, 122491,10 Mark in Zehnpiennigstücken und 29986,37 Mark in Einpiennigstücken. Die Gesamtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, betrug sich Ende Juni d. J. auf 3050926410 Mark in Goldmünzen, 491130045,10 Mark in Silbermünzen, 53281420,05 Mark in Nickel- und 13127693,55 Mark in Kupfermünzen.

Zur Warnung. Man möge sich zur Zeit vor den Stichen bliffiger Insekten, z. B. der Stiefstiege, möglichst in Acht nehmen. Es sind neuerdings Fälle vorgekommen, in denen derartige Insektenstiche recht unangenehme Folgen gehabt haben, ja, selbst Todesfälle sind zu verzeichnen, die infolge Nichtbeachtung derartiger Verletzungen herbeigeführt wurden. Man schützt sich im Hause gegen die eindringlichen Insekten am Besten durch energische Ausrottung derselben, im Freien ist es freilich schwieriger, sich die bössartigen Gesellen vom Leibe zu halten. Es ist dies nur erreichbar, wenn man die unbeladenen Körpertheile mit Delen bzw. Fetten, z. B. Speckschwarzenfett, Krebwellenöl und dergl. einreibt. Auch den Cigarettenrauch können die Insekten nicht vertragen und sind daher Raucher den Befalligungen derselben weniger ausgesetzt.

Eine neue Art der Straßenpflasterung, welche zur Zeit in Wien zur Verwendung gelangt, besteht aus einer Mischung von gelöstem Kork mit mineralischem Asphalt und anderen kohärenten Stoffen, welche in Blöcke von entsprechender Form und Größe gepreßt wird. Unter den zahlreichen Vorteilen dieses neuen Pflasterungsmaterials sind besonders Reinlichkeit, Dauerhaftigkeit, Elastizität, Geräuschlosigkeit und äußerst geringe Herstellungskosten hervorzuheben. Ein weiterer Vortheil besteht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Liders in Gmünd darin, daß das neue Pflaster im trockenen wie im nassen Zustande jedes Ausgleiten verhindert; im Gegensatz zur Holzpflasterung ist dasselbe nicht abfahrend, bleibt also geruchlos. Die fertigen Blöcke werden in Steinofenherd getaucht und auf eine Betondeckung von etwa 6 Zoll Dicke gelegt.

Ueber die Anstellung von Gemeindebeamten befindet sich im „Verwaltungsblatt“ Nr. 33 vom 16. Mai 1896 nachstehende für qu. Beamten hochwichtige Entscheidung. „Allen im Gemeinbedienst zu dauernden, nicht mechanischen Dienstleistungen berufenen Personen kommen Pflichten und Rechte der Beamten in vollem Umfange zu. Verabredungen der Beauftragten, Anerkennnisse der Angestellten und reglementarische Bestimmungen oder sonstige Verfügungen der Magistratur, welche gegen diesen Grundsatz verstoßen, sind rechtswidrig. Die Zustimmung der Stadtverordneten ist kein notwendiges Erforderniß der Anstellung.“

Sonnenfinsterniß. Am 9. August findet in den Frühstunden eine totale Sonnenfinsterniß statt. Hier ist dieselbe nur wenige Minuten sichtbar, da das Ende derselben bereits um 5.32 Uhr eintritt, während die Sonne erst um 5.20 Uhr aufgeht. Die russische Akademie der Wissenschaften wird zur Beobachtung der Finsterniß eine unter Führung des Direktors des physikalischen Laboratoriums der genannten Akademie, Fürsten Galizyn, und des Direktors des Observatoriums von Pulkowo Herr Backuno stehende Expedition nach der Insel Nowaja-Selma entsenden. Diese Expedition wird gleichzeitig beauftragt sein, auf der genannten Insel astronomische, magnetische und geologische Beobachtungen vorzunehmen, zu welchem Zweck eine große Anzahl der hierzu nöthigen wissenschaftlichen Instrumente neuester Konstruktion bereits dahin abgegangen ist. Die Mission wird sich am 21. Juli in Archangel einschiffen und nach ungefähr vierzig Tagen wieder in der russischen Hauptstadt eintreffen. Außerdem wird die Akademie die Herren Wittam, Orbinsky und Belopolsky, gleichfalls zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß, in die Amur-Provinz (Sibirien) entsenden. Weitere Expedition wird ihre Reise von Odesa antreten.

Verband von russischem Zucker u. s. w. über Danzig und Stettin. Das russische Zolldepartement giebt folgendes Zirkular vom 4. Juni bekannt: Nachdem das Departement für Eisenbahnanlagen dem Herrn Finanzminister Gesuche von Zuckerfabrikanten und Handelsreisenden um Genehmigung

des Transitverbandes von russischem Zucker und anderen Gegenständen, die nicht Rohprodukte sind, aus dem Gouvernemente des Königreichs Polen auf der Weichsel über Nejawo-Danzig und Stettin nach den Häfen des Baltischen und Schwarzen Meeres und umgekehrt vorzutragen hat, hat Se. Hohe Excellenz nicht für möglich befunden, den Transport der erwähnten Gegenstände in genannter Richtung zu gestatten. Obiges giebt das Zolldepartement im Vollstreife zur Aufhebung des Zirkulars vom 18. Juli 1884 Nr. 14789 bekannt, mit dem Hinzutügen, daß der Verband von Rohprodukten des Reichs und des Königreichs Polen in genannter Richtung auf früherer Grundlage und unter Beobachtung der durch § 32 und No. der Klobatogeregel festgesetzten Ordnung gestattet wird.

Ein Einbruch ist in der Nacht zu Sonntag in das alte Börsegebäude auf der hohen Brücke verübt worden. Der Dieb hat die Hausräume erbrochen, eine Fensterscheibe eingebrochen und aus dem Laden des Seltenermeisters Steppuhn etwa 3 Mk. aus der Wechselkassette und einige andere Sachen gestohlen.

Verhaftung. Am Sonnabend Abend wurde der in der Reichnamstraße wohnhafte Arbeiter Carl H. verhaftet. Er hatte sich soweit vergessen, seine leibliche Mutter zu prügeln und seinen zu Hilfe eilenden Bruder durch Messerstiche zu verletzen. Dem ihn arrektirenden Polizei-Beamten widersetzte er sich sehr energisch und würgte diesen.

Diebstahl. Dem Barbier H. auf dem Innern Mühlendamm ist am Sonnabend Vormittag aus seiner Wohnung ein Kasten, enthaltend eine goldene Uhr nebst goldner Kette, ein Sparschweinbuch und verschiedene Documente, gestohlen. Der Dieb hat seinen Weg durch ein offenes Fenster der Küche genommen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 13. Juli. Die jugendlichen Arbeiter Oskar Benkt, Paul Herrmann und Wilhelm Varendt von hier überfielen am 2. Pfingstfesttage d. J. zwei Knechte aus der Niederung und verletzten Varendt den Knecht Schulz mittels eines Messers. Wegen schwerer gemeinschaftlicher Körperverletzung erhielt Benkt 1 Jahr, Herrmann 9 Monate und Varendt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Der Glasermeister Gustav Krone von hier, der mit der 10-jährigen Anna Schamelt im Mai cr. unzüchtige Handlungen vorgenommen, wurde laut § 382 des St.-G.-B. zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. R. ist wegen eines derartigen Vergehens mit Zuchthaus vorbestraft. — Der Diensthuge Peter Schulz aus Neßau erhielt von seinem Bruder einen Brief, der ihn verlockte, die Scheune des Besitzers Neumann in Kungendorf in Brand zu stecken. Der Brief lautete nämlich: „Was sollst Du Dich draußen quälen, hier im Gefängniß ist es doch wenigstens warm, lege zu, daß Du auch hier hinkommst.“ Auf diesen Rath steckte der 17-jährige Bursche das Gebäude seines Brodbherrn ohne jeglichen Grund, wie er heute gesehen, in Brand. Das Urtheil lautete wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf 4 Jahre Gefängniß.

Bermischtes.

— Aus Schlesien, 10. Juli. Gestern Abend ist bei Görlitz in der Reife die Leiche eines Soldaten vom 3. Eisenbahn-Regiment mit schweren Verletzungen am Kopfe aufgefunden worden. Anscheinend liegt ein schweres Verbrechen vor. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Ueber ein merkwürdiges Elmsfeuer, das vom Ortsbesitzer Döpler in Jahnsdorf bei Spilker beobachtet wurde, macht Professor Dr. Neumann in der „Meteorologischen Zeitschrift“ Mittheilung. „Eines Tages, Anfang März“, so erzählt Döpler, „hätte sich ein Pferd überreissen. Um es zu bewegen, ritt ich noch abends in der achten Stunde den Gutsweg entlang. Es war bedeckter Himmel und so finster, daß ich den Weg nur mit Mühe sehen konnte. Als ich etwa 600 Meter weit geritten und auf einer Anhöhe gelangt war, wurde die Umgebung des Kopfes des Pferdes hell und seine Ohrenspitzen fingen an zu flimmern, so daß das Pferd stutzte und unsicher im Gange wurde. Ich beugte mich vornüber und strich mit der Hand über die Ohren, die jedoch im nächsten Augenblick wieder aufstimmerten. Auch die Zügel meines Pelztragens begannen zu leuchten. Ich ritt noch ungefähr 400 Meter weiter, während das Leuchten immer stärker wurde. Das Pferd war immer unsicherer geworden, ging schließlich vom Wege und setzte auf das freie Feld über, so daß ich abpringen mußte und das Thier am Zügel nahm. Nun sah ich, daß das ganze Thier Elektrizität ausstrahlte, denn jedes vorstehende Haar flimmerte, die Ohren, die langen Haare an der Brust, kurz jedes Haar, das nicht glatt anlag. Auch mein Pelz leuchtete an verschiedenen Stellen. Das Licht, welches das Pferd verbreitete, war so stark, daß ich auf dem Wege meinen Schatten wahrnehmen konnte. Da ich den Ausbruch eines Gewitters fürchtete, trat ich den Rückweg an und hatte die Stelle, wo das Leuchten begonnen, wieder erreicht, als ein Regenschauer, vermischt mit Schnee, losbrach und die Elektrizität verschwand. Sie hatte zehn Minuten gedauert.“

Zuschriften an die Redaktion.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Das tierliche Wetterhäuschen auf dem Friedrich Wilhelm Platz an der nördlichen Peripherie des großen Rondels ist zweifellos mit der Bestimmung dort errichtet worden, zur Verschönerung des Platzes zu dienen. Diesen Zweck erfüllt das hübsche Häuschen zur Zeit aber nur zum Theil, denn seitdem keine sorgsame Hand sich gefunden hat, welche die Glasscheiben in einen sauberen Zustand versetzt, macht dasselbe durchaus nicht den beabsichtigten verschönernden Eindruck, das Auge des Beschauers ruht im Gegentheil mit Unbehagen auf den unsauberen Fensterscheiben. Findet sich keine liebende Hand, die den hier angeführten Mangel mit Buglappen und einem Eimer Wasser in kurzer Zeit beseitigt? Bittet man die erhoffte Anregung dazu.

Telegramme.

Rathenow, 13. Juli. Der Reichstagsabgeordnete für Westhavelland, Gutsbesitzer Hermann Bieske (national-liberal) ist gestern Nachmittag auf seiner Besitzung Plauerhof bei Blau gestorben.

Berlin, 13. Juli. Das „Kleine Journal“ und die „Welt am Montag“ melden, daß die Malcoach-Gesellschaft mit dem heutigen Tage ihren Betrieb ein-

stellt. Die „Welt am Montag“ erhielt einen Brief von der Direktion der Gesellschaft, daß mit dem heutigen Tage die Wagen außer Betrieb gesetzt werden, nachdem bei dem Unternehmen 150 000 Mark zugelegt worden sind.

Würzburg, 13. Juli. Der Schornsteinfeger Lippert, der s. Z. ein russisches Rohr in einem Kamin gereinigt und dabei den großen Brand des Residenzschlosses verursacht hatte, hat sich erschossen.

Rom, 13. Juli. Bisher ist eine Verständigung mit Pelloux wegen seiner Mehrforderung beim Militärbudget nicht erzielt worden. Man glaubt, daß die Krisis noch einige Tage andauern wird.

Paris, 13. Juli. Bei einem gestern hier stattgehabten Banquet trat Bourgeois für die Vereingung der Republikaner zur Herbeiführung von Reformen ein, anderenfalls würde die Rechte fortfahren, die demokratischen Vorlagen zu hintertreiben.

Brüssel, 13. Juli. Das Endergebniß der Wahlen zur Deputirtenkammer ist folgendes: Gewählt sind 111 Katholiken, 12 Radikale und 29 Sozialisten. Die Katholiken haben eine Mehrheit von 17 Stimmen. Vor dem 5. Juli war das Verhältniß 104 Katholiken, 28 Sozialisten und 20 Radikale.

Canea, 13. Juli. Die christlichen Abgeordneten zur Nationalversammlung sind sämmtlich erschienen, auch von den türkischen die meisten hier anwesend.

Cairo, 13. Juli. Die Summe der Cholerafälle betrug am gestrigen Tage 362 Neuerkrankungen mit 321 Todesfällen. Seit Ausbruch der Cholera sind im Ganzen 9350 Todesfälle vorgekommen. Major Noderik Owen, der einen englischen Posten und die besetzten Araber von Allghat im Sudan befehligte, ist gestern Nacht zu Ambigolwells an der Cholera gestorben. Sein Name ist in Verbindung mit den englischen Colonial-Unternehmungen in Central-Afrika wohl bekannt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Festst.	Cours vom	11.7.	12.7.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,10
3 1/2 pCt. "		105,10	105,9
3 pCt. "		99,80	99,80
4 pCt. Preussische Consols		106,00	105,80
3 1/2 pCt. "		105,10	105,20
3 pCt. "		99,90	99,9
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100,50	100,50
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		100,50	100,30
Oesterreichische Goldrente		104,70	104,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		104,30	104,40
Oesterreichische Banknoten		170,3	170,15
Russische Banknoten		216,10	216,25
4 pCt. Rumänier von 1890		88,20	88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		66,50	66,7
4 pCt. Italienische Goldrente		88,90	89,00
Disconto-Commandit		207,20	208,50
Varianb.-Markt. Stamm-Brierauten		123,90	124,00

Produkten-Börse.

Cours vom	11.7.	12.7.
Weizen Juli	141,50	141,70
September	136,5	136,00
Roggen Juli	107,20	107,20
September	110,20	110,20
Tendenz: Still.		
Petroleum loco	21,0	21,00
Rüböl Juli	45,60	45,6
Oktober	45,40	45,40
Spiritus September	38,70	38,70

Rönigsberg, 12. Juli, 12 Uhr 49 Min. Mittags.

(Von Portatius und Grotte, Getreide-, Holz- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	54,50	A Brief.
Loco nicht contingentirt	34,50	" Brief.
Loco contingentirt	33,70	" Gebd.

Danzig, 11. Juli. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unverb.		
Umsatz: 200 Tonnen.		
inl. hochbunt und weiß	142	
hellbunt	139	
Transit hochbunt und weiß	106	
hellbunt	103	
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	—	
Transit	—	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	140,00	
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unverb.		
inländischer	105	
russisch-polnischer zum Transit	67,00	
Termin Juni-Juli	—	
Transit	—	
Regulirungspreis z. freien Verkehr	103	
Gerste, große (660—700 g)	110	
kleine (625—660 g)	105	
Hafer, inländischer	113	
Erbsen, inländischer	110	
Transit	90	
Rüben, inländische	170	

Spiritusmarkt.

Danzig, 11. Juli. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 53,00 Gd., nicht contingentirt 33,00 Gd., Juni — Gd., Juni-Juli — Gd.

Stettin, 11. Juli. Loco ohne Faß mit — A, Konsumsteuer 33,60, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro Juni-Juli —, pro August-Sept. —.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 11. Juli. Kornzucker ekl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzucker ekl. von 88 % Rendement —, neue 10,20. Nachprodukte ekl. von 75 % Rendement 8,20. Matt. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß —, Still.

Glasgow, 11. Juli. [Schlußkurs.] Mixed numbers warrants 46 sh 7 d. Stetig.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 J. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Seidenstoffe

direct an Private — ohne Zwischenhandel in allen existirenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewinnscher erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Co., Hofhof, Berlin, Leipzigerstr. 43.

Weingrundforst.

In Folge der verregneten Sonntags-Concerte findet

heute Dienstag, den 14. d. M.:

Grosses Extra-Kaffee-Concert

statt. Blasinstrumente meiner ganzen Kapelle.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée 20 Pf.

Um gütigen Besuch bittet

Otto Pelz.

J. Witting.

Elbinger Standesamt.

Vom 13. Juli 1896.

Geburten: Arbeiter Friedr. Scheffler 1 S. — Fabrikarbeiter Carl August Barwig 1 T. — Kaufmann Max Moses 1 S. — Arbeiter Leopold Siegmund 1 S. — Arbeiter August Podlich 1 S. — Zahntechniker Adolf Bukau 1 T. — Restaurateur Martin Schnee 1 T. — Comtoirist Johann Kallien 1 T. — Eigenthümer Hermann Moed 1 S. — Güterbodenarbeiter Wilh. Adomeit 1 S. **Aufgebote:** Kaufmann Franz Leop. Rüter-Verein mit Martha Maria Wollentweber Neuenburg.

Sterbefälle: Hospitalitin = Wittwe Regine Anna Grubn geb. Krause 77 J. — Eigenthümer Otto Romanowski 60 J. — Maurergeselle Wilhelm Burnleit 46 J. — Dachdecker Alexander Münchow 36 J. — Mühlensteinarbeiter Gottfried Pohl 2. 36 St.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Geboren: Herr H. Zander-Bromberg S. — Herr N. Schneider-Karalene S. — Herr J. Behold-Königsberg i. Pr. T. — Herr Hugo Walter-Tilfit S. — Herr Franz Berlebach-Tilfit S.

Verlobt: Frä. Caecilie Böbel mit Herrn Siegfried Biedt-Strasburg (Wpr.) — Frä. Margarete Saemann-Kraupisch mit Herrn Willy Grandt-Gumbinnen.

Gestorben: Herr Kaufmann Heinrich Swert-Kehhof — Frau Marie Schulz geb. Pawlowski = Johannisburg. — Frau Mathilde Angeli geb. Wunderlich-Königsberg. — Herr Rentier Alb. Bloch-Landsberg (Wpr.)

Bürger - Ressource.

Donnerstag, den 16. Juli cr.:

Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Keine Liedertafel.

Quartals-Versammlung

der Innungsmeister des Tischlergewerbes: Montag, den 20. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Angelegenheit der Deichgenossenschaft Groß Michelau beantrage ich, gemäß § 12 des Statuts, zu Sonnabend, den 18. Juli cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

in meiner Wohnung, Stadthofstraße Nr. 5, eine

Generalversammlung,

wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerkten ergeblich einlade, daß die Abwesenden dem Beschlusse der Anwesenden für beitreten werden erachtet werden.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung pro April 1895/96 und Wahl einer Decharge-Commission.
- 2) Etat pro April 1896/97.
- 3) Geschäftliche Mittheilungen.

Elbing, den 13. Juli 1896.
Der Genossenschafts-Vorsteher.
Pompetzki.

Honig,

garantirt reinen Blütenhonig, nur feinste Tafelforte, prämiirt, verend. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 Mt. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mt. franco.

Steinkamp, Großimkerbesitzer, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

Käse. Käse. Käse.

Liefere

prima Edamer Käse per Ctr. 65, Holländer " 54, ab Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Ausschlag pro Pfund franco, Nachnahme.

Josef Fonken,

St. Hubert am Niederrhein.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren etc.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

? Pumpernickel ?

Kennen Sie westfälischen Pumpernickel? Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2, oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.

H. Jacke, Sffelhorst i. W., Pumpernickel-Bäckerei.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebackten weißen

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberringelheim a. Rh.

Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Lederabfälle

zu Brandsohlen, Kappen etc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberfläche à 60 Pf. pro Pfund. Postpaket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das Leder-Verhandhaus Joh. Ernst Schulz in Berlin NO. 18.



Verlag der Joh. Neumann'schen Buchhandlung, Leipzig. In beziehen durch alle Buchhandlungen. Des berühmten Pfarrers Seb. Kneipp Werke: Mein Testament, geb. M. 2,40. Meine Wasser-Kur. Essentielle Vorzüge, 1.2.2.2.2.2. So sollt ihr leben! Preis broch. à M. 2,60, geb. à M. 3,30. Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften, 1. u. 2. B. M. 5,60, geb. M. 5,20, 2. B. M. 5,20, geb. M. 10. 3. B. M. 10. 4. B. M. 10. Kneipp-Kalender, 1/4 Jahrg. 450 Pfg. Näheres über Inhalt Kneipp's, seine Methode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direct von der Verlagshandlung gratis erhaltliche 64 S. starke illust. Kneipp-Prospekt.

Bierapparate.

Solide gebaute Bierapparate einfachsten Systems für flüssige Kohlensäure empfehlen, ebenso übernehmen die Umänderung bestehender Luftdruck-Apparate in solche zum Betrieb mittels flüssiger Kohlensäure.

Teilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Lingen & Baumgart,

Königsberg i. Pr.,

Französische Strasse No. 1.

Preislisten gratis und franco.

Antiquitäten,

alte Münzen, Majoliken, Meißner Porzellan, Gemälde, Zinn- und Kupferfachen werden zu hohen Preisen gekauft. Verkauf von echt persischen Teppichen.

E. Rusty, Berlin, Steinmehlststraße 74 II.

Schlennigst gesucht

an jed., a. d. kleinsten Orte, solide Herren z. Verkauf v. Cigarren f. e. Ia. Hamburger Haus an Private, Wirths etc. Vergtg. M. 125.— pr. Monat, od. hohe Provision. Offert. u. E. Y. 984 an Haasenstein & Vogler, H.-G., Hamburg.

Suche für mein Tuch-, Mode- und Kurzwaarengeschäft einen

Kommis,

der das Dekoriren großer Schaufenster versteht. Eintritt 1. oder 15. August cr. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbittet

J. A. Hammerstein, Mohrungen.

Einen jungen Mann

als Verkäufer und ein Lehrling sucht S. Lieberts Nachf., (E. Schwarz), Dessau-Geschäft, Marienwerder Wpr.

Neuheiten

in

Damen-Blousen

in Rips-Piqué, Organdy, Piqué-Batist, Cachemir, Satin, Mousseline de laine, Cretonne und Parchend, nur in allerneuesten, gut sitzenden Façons.

Hochelegante reinwollene Crepp- und Creppon-Blousen,

streng moderne Kragen-, Revers- und Trägerfaçon, reich mit Spitze und Spitzenentzierung garnirt, in reichster Auswahl, 5.00, 5.50, 5.75.

Damen-Batist-Creppon-Blousen

mit aparte Gürtel und Kragen, neueste Millefleurs-Muster, für 4.10.

Damen-Mousseline de laine-Blousen,

modernen Keulenärmeln, hellen und dunkeln, für 3.15.

Damen-Cachemir-Satin-Blousen

(Satin chiné),

aparte türkische Farbenstellungen, gefaltete Gürtel und Kragen, für 2.65.

Damen-Trauer-Blousen,

gemustert Satin, mit modern. Ärmeln, Umlegekragen, Gürtel, für 3.25.

Damen-Trauer-Blousen,

gemustert Satin mit Säumchengarnitur, Umlegekragen, Gürtel, für 2.95.

Damen-Rips-Piqué-Blousen,

beste Qualität, abgezog. Gürtel und Kragen, Stulpsalze, für 2.95.

Damen-Cachemir-Satin-Blousen,

vorzüglich waschbar, streng neue Revers-Kragen, Stulpsalze mit abgepaßt Kreuzstichbordure oder Waschbördchen verziert, für 2.95.

Damen-Batist-Blousen,

modern, Trägerfaçon, Stulpsalze, abgepaßt Bordure, für 2.35.

Damen-Batist-Blousen,

mit abgepaßt Bretellengarnitur, Umlegekragen, Gürtel, für 1.55, 1.85.

Damen-Cachemir-Blousen

mit extra weiten, modernen Ärmeln, vorzüglich waschete Stoffe in modernen türkischen Farben, für 1.60.

Damen-Cretonne-Blousen,

modern gearbeitet, mit weiten Ärmel, für 1.25.

Diverse einzelne

Damen-Blousen,

moderne Façons, gute Waschstoffe

(mit kleinen Flecken)

früher 2.15, 2.75, 3.15, 3.55, jetzt 1.55, 1.85, 1.95, 2.25.

Damen-Parchend-Blousen

aus nur ganz wascheten Parchendstoffen, mit neuesten Borduren, für 1.75, 2.25.

Damen-Parchend-Blousen

für 90 s.

Einen Posten

Muster-Blousen

Bercal-Cretonne,

einfache Muster 50 Pf., feine Muster 54 Pf., türkische Muster 58 Pf. bessere Zeichnungen.

Th. Jacoby.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze, kauft man in bester Qualität billigst bei

J. Staesz jun., Elbing

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. Specialität: Streichfertige Delfarben

Neu! Achtung! Neu!

Es versäume kein Gastwirth, es für besseres oder mittleres Publikum, kleinere oder grössere Lokale oder für Tanzmusik, sich ein passendes

Revolver-Orchestrion

aus der Fabrik F. O. Glas in Klingenthal in Sachs. zu kaufen. Jedem Zwecke anpassend, kann obige Firma voll befriedigend liefern.

Grösste Neuheit Streich-Orchestrion für feine Cafés, Villen und Schlösser von 2100 Mk. an aufwärts. Ferner Specialitäten für vollständige Tanzmusiken, von 2400 Mk. ab aufwärts. Von No. 3 laut Catalog spielt jedes Revolver-Orchestrion 48 nach der Wahl des Käufers wünschende Tänze. Cataloge gratis und franco. Zahlreiche Referenzen zur Seite.

Mein Laden Burgstr. 14

im früheren Mehlgeschäft von E. R. Waas Nachfolger ist eröffnet.

H. Schröter

Molkerei Elbing.

Jeden Posten

Emmentaler Schweizerkäse (zurückgesetzter Qualität) kauft und bittet Offerten

E. Kleinmann

Königsberg i. Pr.,

Weißgerberstraße Nr. 19/20.

Käse-Special-Verkaufsgeschäft.

Materialisten

werden gesucht durch J. Koslowski Danzig, Tobiasgasse 25.

Für mein Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche zum 1. August einen jungen Mann.

Ernst Kopischke, Rummelsburg, i. Pom.

2 tüchtige Formel

sucht die Maschinenfabrik und Eisengießerei von

H. Krause, Bromberg

Mehrere

Tischlergesellen

finden noch dauernde Beschäftigung

G. & J. Müller

Tüchtige

Sattlergesellen

verlangt für dauernd

Fuerst, Soldau Ostpre.

2 junge Schlossergesellen

auf Bauarbeit, verlangt

Emil Zink, Schlossermittel Culmburg.

30 Maurergesellen

suchen

H. Jenisch u. Scheithauer Bromberg.

Den 19. d. M. verreise auf etwa 14 Tage. Atelier für künstl. Zähne dann geschlossen.

C. Klebber

Hierzu eine Beilage.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, den 11. Juli. Der Herausgeber eines Organs der volkswirtschaftlichen Partei, Reichlinger, wurde wegen Konkursvergehens und Veruntreuung zu einem Monat, die Mitangeklagten Starzel, Ledam und Wifinger zu einer Woche durch Fasten verurtheilt. Arrest verurtheilt.

Brünn, 11. Juli. Das Brünnener Landesgericht als Nachlassbehörde anerkannte die verwitwete Baronin Hirsch als Unverfälschte und überantwortete ihr den beweglichen Nachlass von 150 Millionen Francs. Betreffs des unbeweglichen Nachlasses entschied das Gericht vorläufig dahin, daß die Baronin Hirsch wohl die freie Verwaltung und die ganze Nutznießung des selben erhält, daß er jedoch nicht in ihren rechtlichen Besitz übergeht.

Italien.

Verona, 11. Juli. General Baratelli ist von Mailand kommend, heute Vormittag hier eingetroffen und nach 12 Uhr in Begleitung des Hauptmannes Cantoni nach A. co weitergezogen.

Griechenland.

Athen, 11. Juli. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Nicolaus reisten am Montag nach London, um der Hochzeit der Prinzessin Raub beizuwohnen. Der König wird aus Rücksicht auf die politischen Ereignisse in diesem Jahre nicht seinen gewöhnlichen Kuraufenthalt in Ales-Bains nehmen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Nach amtlicher Meldung beläuft sich der Werth der Einfuhr in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 2028 Mill. Frs. gegen 1814 Mill. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und der Werth der Ausfuhr auf 1708 Mill. Frs. gegen 1615 Mill. in den ersten sechs Monaten des Jahres 1895.

General Raff wurde zum Commandanten des IX. Armee-corps ernannt.

Rußland.

Petersburg, 11. Juli. Die beiden deutschen Schulschiffe „Storch“ und „Stein“ sind heute Nachmittag von der hiesigen Kade nach Kronstadt abgegangen. Vorher hatten die beiden Commandanten, Kapitäne v. See von Ahlefeldt und Ziege, sich beim deutschen Vorkonsole, Fürsten Radolin, abgemeldet und den Spitzen der russischen Marinebehörden Abschiedsbesuche abgestattet. Großfürst Alexis Alexandrowitsch schaute den Abschiedsmanövern vom offenen Fenster seines Palats aus zu. Als die Schiffe das Palats passirten, enterten die Mannschaften aus und brachten dem Großfürsten ein dreifaches Hurrah aus; die Russikapellen spielten die russische Nationalhymne. Die an den Ufern versammelte Menge winkte den Scheidenden Abschiedsgrüße zu. Hierauf spielten die Russikapellen die deutsche Nationalhymne. Als die Kaiserin erfahren hatte, daß sich an Bord des Schulschiffes „Stein“ der Kadett Frhr. v. Grancy befindet, welcher ein Spielgefährte von ihr war und dessen Schwester Hofdame am hiesigen Hofe ist, befohl sie gestern Grancy nach Peterhof, wo sie mit ihm ein längeres Gespräch führte. Am Montag wird der Kaiser die gesammelten Offiziere der deutschen Schulschiffe „Storch“ und „Stein“ in Peterhof in Audienz empfangen.

England.

London, 12. Juli. Der ehemalige Vorkonsole in Berlin, Sir Augustus Baget, ist gestern auf Lord Salisbury's Schloss Hatfield, wo er sich zum Besuche aufhält, gestorben.

Bei der gestrigen Nachtweilfahrt auf der Nort-

hern-Regatta in Rothefay gewann die Yacht des Deutschen Kaisers „Meteor“ den Queen's-Cup.

Weymouth (Grafschaft Dorset), 11. Juli. Das Kanonenboot „Vandell“ stieß auf der Fahrt nach Plymouth zur Theilnahme an den Marine-Manövern mit der Bark „Siren“ zusammen, die auf der Fahrt von Australien nach London begriffen war. Die Bark sank, die Mannschaft wurde gerettet. Das Kanonenboot soll schwer beschädigt sein.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Einer amtlichen Depesche zufolge fanden auf Cuba zwei Treffen statt, in welchen die Aufständischen geschlagen wurden. Dieselben hatten einen Verlust von 20 Tödteten. Einige Aufständische ergaben sich den Behörden mit Waffen und Pferden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Soweit bisher bekannt ist, sind bei den Stichwahlen für die Repräsentantenkammer in Brüssel und Antwerpen die katholischen Kandidaten gewählt. Die Regierung wird damit in der Kammer eine Mehrheit von etwa 60 Stimmen haben.

Bulgarien.

Sofia, 12. Juli. Dem „Progres“ zufolge ernannte die Regierung eine Commission beauftragt mit der Bearbeitung eines Entwurfs betreffend die Regelung der Grenzfrage mit Serbien. Dieser Entwurf wird den Delegirten mitgegeben werden, welche zum Behufe der Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien ernannt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Zweidrittel der Deputirten der kretensischen Nationalversammlung sind in Canea versammelt. Die Epitropie verzichtet auf einige Punkte der von ihr gestellten Forderungen. Die aufrechterhaltenen Hauptpunkte sind folgende: Ernennung eines christlichen General-Gouverneurs mit fünfjähriger Amtsdauer und Veto-Recht im Enderständnisse mit den Mächten, Verwendung der Hälfte der Zolleinnahmen für die Insel, vorläufige Zahlung der Hälfte der Gehalts-Rückstände, Abänderung des bisherigen Wahl-Modus in der Art, daß Christen und Mohammedaner, die bisher getrennt wählten, gemeinsam wählen. Um die Einhaltung der Mehrforderungen seitens der Deputirten zu überwachen, hat die Epitropie eine Commission nach Canea entsandt. Die Eröffnung der Nationalversammlung erscheint durch die Intervention der Konsuln gesichert. Die weitere Verhandlung hängt von der Haltung der Epitropie und auch von der Haltung Griechenlands ab. Das fortwährende Einvernehmen der Mächte, durch welches die Zugeständnisse der Porte erlangt wurden, dürfte auch die Epitropie zur Nachgiebigkeit veranlassen. Die Porte ist eventuell geneigt, noch kleineren geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Der Zeitung „Aly“ zufolge sind die Hauptpunkte der von der kretensischen Nationalversammlung aufgestellten und angenommenen Forderungen folgende: Ernennung eines christlichen Gouverneurs mit Zustimmung Griechenlands unter besonderer Gewährleistung der Mächte; Errichtung einer Miliz aus Eingeborenen. Beschränkung der regulären Truppen auf die Forts von Canea, Reihymo und Gerakleion; Antheilnahme an den öffentlichen Aemtern nach der Zahl der Bevölkerung; Sonstige Unabhängigkeit bei einem jährlich an die Porte zu zahlenden Tribut von 10 000 türk. Pfd.; Ein Wahlsystem, welches die Vertretung der Minderheiten zuläßt. Errichtung von Kassationshöfen in Canea; Ernennung von Ausländern zur Organisirung der Miliz und der Gerichtshöfe; Landesverweilung der Benghalis, welche kein Vermögen besitzen; Gewährleistung der neuen Einrichtung seitens der Mächte. — In der Um-

gend von Reihymo fanden kleine Scharmügel statt. Die Mohammedaner begehen noch immer Plünderungen von Dörfern, selbst in dem von Militär besetzten Gebiete. — Die Truppen für Haouran werden vor Beginn der Hauptoperationen auf 24 Bataillone erhöht. Inzwischen sucht man nur die beschränkte und insolge Verzögerung der Hauptaktion bereits begonnene Hilfsaktion der Druzen am Libanon zu verhindern; die Vertheidigungsstellungen der Druzen sind gut vorbereitet. Hartnäckige und langwierige Kämpfe werden erwartet. — Zu Erzlinghan sind ebenfalls 12 Rehibataillone des 12. Corps, angeblich zu Untersuchungs-zwecken, thätig, aber, um die Kurden im Zaum zu halten, einberufen worden.

Norwegen.

Christiania, 12. Juli. Der Storting nahm einstimmig die Vorlage betreffend die Conversionsanleihe an und bewilligte das außerordentliche Armeebudget in Höhe von 3,211,000 Kronen.

Amerika.

New-York, 12. Juli. Wie aus Logan (Cowa) berichtet wird, sind daselbst auf der Chicago-Northwestern-Bahn gestern Abend zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Personenzüge zusammengestoßen. 27 Personen sollen getödtet und 51 verletzt sein. Es wird vermutet, daß der Maschinist des einen Zuges die Schuld an dem Unglück trägt.

Chicago, 11. Juli. Die demokratische Nationalconvention nominirte im fünften Wahlgange Arthur Sewall-Maine als Candidaten für die Vizepräsident-schaft.

Die Silberleute unter den Republikanern werden wahrscheinlich die Präsidentschaftscandidatur Bryan's nicht unterstützen, wohl aber die Populisten. Mehrere leitende demokratische Blätter verwerfen so wohl das Chicagoer Programm wie die Candidatur Bryan. Die Silberleute werden ihre Wähler besagen, bevor sie sich über ihre weitere Haltung entscheiden. Hill und Whitney haben die Conventio verlassen, ohne mitzutheilen, was sie weiter beabsichtigen.

Vermischtes.

Zur Illustration der Haftpflicht von Stadtgemeinden schreibt die „Zeitschr. f. Verf.“: Am 18. März stürzte der auf dem rechten Auge seit längerer Zeit erblindete Colonialwaarenhändler A. in Crefeld auf dem Trottoir der Distrafte in Crefeld, und zwar um er nach seiner Behauptung dadurch zu Fall, daß er über die hölzernen Unterlagen eiserner Träger, welche neben dem Neubau einer städtischen Schule vor dem städtischen Grundstücke lagerten, stolperte. Herr A. erlitt durch diesen Sturz Verletzungen am Kopf, die die Erblindung auch des linken Auges und damit seine Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Verletzte machte für den ihm durch den Unfall entstandenen Schaden die Stadtgemeinde Crefeld als Bauherrin und Bauleiterin, sowie den Lieferanten der fraglichen Eisenträger solidarisch verantwortlich und strengte diesbezüglich bei dem königlichen Landgericht Düsseldorf Klage an. Die 2. Zivilkammer dieses Gerichts hat denn auch die Ansprüche des Klägers, soweit sich dieselben gegen die Stadt richten, durch Urtheil vom 28. November 1894 dem Grunde nach anerkannt. Die Stadt Crefeld legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. Die letztere ist jedoch durch Urtheil des Oberlandesgerichts in Köln vom 31. Mai 1895 rechtskräftig verworfen worden. Nunmehr hat die zweite Civilkammer des königlichen Landgerichts Düsseldorf durch Urtheil vom 8. April 1896 dahin erkannt, daß die beklagte Stadtgemeinde dem Kläger 155 Mk. für Heilungskosten, sowie die weiteren in

Folge des Unfalls noch entstandenen und entstehenden Heilungskosten zu ersetzen und außerdem dem Kläger eine jährliche Rente von 1095 Mk. vom Unfallstage ab bis zur wiedererlangten Erwerbsfähigkeit zu zahlen hat. Die sicher nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens, einschließlic der in der Berufungsinstanz entstandenen Kosten, wurden selbstverständlich außerdem der Beklagten auferlegt.

Ein schnelles Jagdrennen. In 27 Minuten wurde in Sarajewo eine über 4000 Meter führende Steeple-Chase, in der zwei Pferde liefen, geritten. Von diesem merkwürdigen Rennen entwirft der „Sport“ folgende ergötzliche Schilderung: „Die Sache begab sich wie folgt: Vom Start weg schien „Debatte“ das Rennen führen zu wollen, nach wenigen Metern aber fiel sie in Schritt, desgleichen „Evanthla“; so ging es bis zum ersten Sprung und nach diesem wurde wieder Schritt gegangen. Doch auch diese „Face“ schien „Debatte“ noch zu heiß zu sein, denn plötzlich blieb sie ganz stehen und „Evanthla“ leistete ihr getreulich Gesellschaft. Wie auf ein Commando fingen nun Boorer und Herr v. Dewitz eine Quadriga zu reiten an und nach einigen artigen Kunden begab sich das Paar wieder um einige Schritte vorwärts bis zum nächsten Hinderniß, über das die Pferde ganz gemächlich hinwegflogen. Wieder achthundert Meter Schritt bis zum Baumstamm. Hier gab es nun ein neckisches Intermezzo, das ca. 5 Min. währte; die Pferde gingen hin und her, einmal vor, einmal zurück, sogen dabei mit größtem Wohlbehagen den würzigen Duft des in der Nähe aufgehängten Heues ein, bis „Debatte“, einem unüberwindlichen inneren Drange folgend, sich zu einer Kostprobe des saftigen bösnischen Futters entschloß. Nach einer ausgiebigen Nahrung sprang sie nun wirklich über den Baumstamm, wartete aber sofort wieder auf die noch reichlich überlegende „Evanthla“, als wollte sie dieser sagen: Nur mit Dir verleiht will ich siegen oder sterben! Dieser Vocung widerstand denn auch „Evanthla“ nicht länger und stieg also gleichfalls über den Baumstamm. Nun ging es unaufhaltsam im kurzen Schritt dem Tribünenprung zu. Hier war es noch amüsanter als weiter rückwärts, es gab eine Menge Scherze zu hören und viel Schönes zu sehen, doch „Evanthla's“ Trainer ward dennoch von einer plötzlichen Anruhe befallen, und so erluchte er Herrn von Dewitz, er möge sich nicht weiter um „Debatte“ kümmern und getroßt die Führung übernehmen — denn sonst, so mochte er sich wohl denken, läme er noch zu spät zur Eröffnung Kotttagbrunn's. Dem Wunsche Mr. Hattions wurde sofort entsprochen, und „Evanthla“ ging nun im guten Tempo mehrere Längen vor „Debatte“ einher, und war bis zur Distanz, wo „Debatte“ zu ihr aufrückte und sie nach Kampf bezwang.

Eine theure Briefmarke. Zum Preise von 1300 Mk. ist kürzlich eine Briefmarke von einem Händler an einen Liebhaber verkauft worden. Die Marke ist ein Postwerthzeichen der Insel Reunion aus dem Jahre 1852. Der Preis wird in Fachkreisen als sehr billig beunden werden. Ihr eigentlicher Werth wird auf 10- bis 15 000 Mk. veranschlagt, und nur die augenblickliche Strömung, die Reunion nicht protegirt, hindert, daß dieser Preis auch angelegt wird. Für Mauritius derselben Jahrganges hat man kürzlich in Paris 15 000 Francs bezahlt.

Etymologisches. „Donnerwetter, Riehe, kann Dein Schatz aber essen!“ Dafür steht er aber auch bei der ersten Ep-cadron!

Epizig. Adelige Dame (zu einer andern): „Wer ist die Zukünftige des Grafen?“ Baronin: „Ach, eine von bürgerlicher Herkunft!“

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäßler-Perasini. Nachdruck verboten.

„Es trieb mich aus Europa, aus meiner Heimath — weil ich das Brandmal des Gefängnisses mit mir trage!“

Mit keuchendem Athem steigt es über seine Lippen. Die alte Dame starrt ihn ungläubig an. „Nicht möglich!“ stammelt sie.

„Wollte Gott, es wäre anders. Meine zarte, unschuldvolle Schwester ward mir verführt und ich erschlug im Jähzorn einen Mann, welchen ich für den Schuldigen halten mußte. Es war der Unrecht.“

Mit grausamer Genauigkeit schildert er ihr die letzten Ereignisse vor seiner Fahrt nach Amerika. Sie giebt keine Antwort mehr, langsam sinkt ihr Kopf auf die Brust.

„Weibold erhebt sich mit zuckenden Lippen.“

„Ich wollte stets das Rechte nur im Leben, unheilvolle Verhältnisse machten mich zum Schuldigen,“ sagte er. „Ich will in die Geschäftsräume hinübergehen, es liegt für heute noch gar viel Arbeit vor. Sie werden nun mit Frau Douglas beschließen, was zu thun ist. Ich bin bereit, jeden Augenblick meine Bücher abzuliefern und den Nachfolger einzuführen. Ich danke es Ihnen unendlich, daß ich so lange Zeit das Glück in Ihrem Hause fand und der Tote, dem ich ein ehrlicher Freund war, er mag mir das Schweigen vergeben.“

Mit tiefer Verbeugung entfernt er sich. Frau Smidt vermag es nicht, ihn anzublicken, allzusehr stürmt es in ihren Gedanken.

Erst nach längerer Zeit fühlte sie sich stark genug, um aufzustehen und zu ihrer Tochter hinüberzuschreiten, der sie mit größter Vorsicht das eben Vernommene mittheilt.

Ein schweres Stück Arbeit ist es für die beiden Frauen, hier einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Allen Erfolg, den das Geschäft in den verflochtenen Jahren hatte, verbannte es einzig Weibold, der sich ganz dafür aufopferte, und welchen Jedermann als unantastbaren Ehrenmann halten mußte, so selbstlos treu zeigte er sich in seinem ganzen Benehmen.

Und nun? Sein Verdienst um die Hebung und Erhaltung des großen Geschäftes wurde nicht geschmälert, aber der entehrende Flecken des Brandmales stand ihm auf der Stirn.

Kein gemeiner Mord war es, nur eine That der Verzweiflung, der Rache.

Aber die Richter hatten ihr Schuldig gesprochen. Fünfzehn Jahre Zuchthaus, es ist entsetzlich!

Weitere acht Tage vergehen und an jedem erwartet Weibold die Entscheidung, welche nicht anders lauten kann als:

„Wir sind Ihnen großen Dank schuldig, Mr. Weibold, für die Theilnahme, welche Sie den Geschäften unseres Hauses zollten, doch Sie begreifen —! Nehmen Sie als Zeichen unserer Anerkennung —“ und so weiter.

Aber Weibold ist auch bereits entschlossen, keinen Dollar als Geschenk anzunehmen, nur allein sein festgesetztes Gehalt, das ja ohnedies reichlich bemessen ist.

In den verflochtenen Jahren hat er eine große Summe für spätere Zeiten zurückgelegt.

Ueberdies wird es ihm nicht mehr schwer fallen, eine kaufmännische Stellung zu erhalten, in welcher er nur Arbeiter, mechanischer Arbeiter zu sein braucht.

Die acht Tage hindurch wartet Weibold vergeblich auf eine Antwort.

An demselben Tage, da es bekannt wird, daß Frau Smidt mit ihrer Tochter den Sommer auf einem Landgut verbringen wird, erhält er von der alten Dame ein kleines Billet.

Es enthält nur wenige Zeilen.

Das an Weibold gerichtete Billet lautet:

„Nachdem wir erst den Schrecken überwunden, haben wir nunmehr beschloffen, Sie zu bitten, es dennoch bei demjenigen Vorschlage bleiben zu lassen, welchen ich Ihnen machte. Wir vertrauen Ihnen auch heute so, wie ehemals und sind nicht dazu berufen, Richter zu sein in einem so namenlosen Unglück, wie es Sie betraf. Wenn jemals Einer die verlorene Ehre wieder finden muß, so sind Sie es. Und nicht wahr, kein Wort mehr vom Ausscheiden? Halten Sie die Zügel fest in den Händen, wie bisher, wir vertrauen Ihnen die Fahrt.“

Ich reise mit Jenny nach unserem Landhause. Wenn Sie uns morgen am Wagen noch einmal

die Hand reichen wollen, wird es uns freuen. Von Zeit zu Zeit bitten wir Sie, bei uns vorzusprechen, um Fühlung mit den Geschäften zu erhalten. Im Uebrigen sind Sie Ihr uneingeschränkter Herr. Die nöthigen gesetzlichen Schritte werde ich veranlassen.

Ein Beamter, welcher in geschäftlicher Angelegenheit in das Separat-Zimmer des Chefs eintritt, findet diesen mit dem Gesicht auf der Tischplatte liegen und heftig schluchzen.

In hohem Maß erstaunt, zieht er sich zurück.

Eine Viertelstunde darauf zeigt sich Weibold.

Auf seinem Antlitz liegt ein Ausdruck unsagbaren Dankes; so freudig wie heute glänzten nie seine klaren Augen.

Ein nie in solchem Maß geahnter Schaffensgeist durchströmt seine Brust, heftig pochen die Schläfen.

Tags darauf werden ihm die nöthigen Papiere zugestellt, welche er ohne Zaudern unterzeichnet.

Nun darf er es thun, da kein Geheimniß mehr sein Herz bedrückt.

Nun ist er ein freier, ein reicher Mann!

Nachmittags verlassen die beiden Damen New-York und Weibold stellt sich ihrem Wunsche gemäß am Wagen ein.

Nur wenige Worte werden gewechselt, noch liegt es wie peinlicher Druck zwischen ihnen.

Er beugt sich tief herunter und küßt die schmalen Hände, welche sich ihm zum Abschied entgegenstrecken.

„Danke — Dank!“ stammelt er leise.

Die Blicke der beiden Frauen gleiten noch einmal über ihn, treffen seine klaren offenen Züge.

Nein, dieser Mann konnte wohl einstmals straucheln im tiefen Unglück, ein Verbrecher im wahren Sinne des Wortes war er nicht.

Wie der Wagen verschwunden ist, steht Weibold, der neue Chef des Hauses, noch immer an der alten Stelle. Dann streicht er mit beiden Händen über die Augen.

Jetzt erst ist sein Glückstern aufgegangen, funkelnd strahlt er auf ihn nieder und blendet ihn die Blicke.

Abermals sind fünf Jahre vergangen, seit dem soeben Geschilderten, ein Jahrzehnt ist vorüber gerauscht zwischen heute und dem Tage, da Friedrich Weibold den deutschen Boden verließ, um in Amerika

das tiefste Elend, aber auch eine glückliche Zukunft zu finden.

Wieder, wie damals steht ein ernster, schweigsamer Mann auf dem Verdeck des Dampfers, welcher die Fahrt nach Hamburg unternimmt.

Seltene Fügung! Es ist dasselbe Schiff, welches zehn Jahre früher Weibold den Sträfling in das neue Land trug, derselbe Kapitän, der einst den Armen einen Betrüger nannte.

Verwittert wie die Schiffsmasten und das Verdeck, sind die Züge des Kapitäns.

Mürrisch schreitet er an dem nachdenklichen eleganten Herrn vorüber, der sinnend auf die leicht bewegte Wasserfläche blickt.

Es wäre für ihn eine Unmöglichkeit, den ehemaligen Sträfling in dem so distinguirten aussehenden Passagier der ersten Klasse zu erkennen.

In dem wohlgeputzten Antlitz Weibold's, das der englische Bart umgiebt, sind kaum noch schwache Spuren der einstigen Qualen zu entdecken.

Es hat ihn hinübergetrieben, noch einmal in die alte Welt, um Aug' in Auge vor seinen Theuren zu stehen, deren lichte Wiber ihn nicht verlassen in allem Leid.

Sein Weib, seine Kinder!

Durch eines der ersten Auskunfts-Bureaus ließ er sich seine Fragen beantworten, schon vor längerer Zeit.

Daß er bis jetzt zauderte, lag daran, daß ihn noch immer jenes drückende Gefühl beschlich, den Seinen vielleicht zu schaden. Aber endlich verwarf er diesen Gedanken. War nicht der alte Weibold todt und ein anderer erstanden?

Die Sehnsucht erfaßte ihn mehr und mehr und schließlich gab er ihr nach.

Nicht schaden will er seinen Theuren, nein, sie freudig erheben.

Und lebten sie in wenig beneidenswerthen Verhältnissen, so — er war nach und nach ein reicher Mann geworden, der allen Helfen kann.

Rascher klopfen seine Pulse bei dem Erinnern an die Heimath, an sein Weib, in deren Brust die einstige tiefe Liebe entschlummerte unter den tausend Nadelstichen des Schicksals.

Wenn es ihm gelänge, diesen Schatz wieder zu haben!

Und vornehmlich dieser Gedanke ist es, der ihn immer wieder beschäftigt, den Wunsch in ihm ersten

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M. 6.40 3.20 mtr. Diagonal-Cheviot zum Herrenanzug in blau, braun, olive etc.	für M. 4.50 2 1/4 mtr. Stoff zum Herren- Ueberzieher in blau, braun, olive etc.
für M. 1.80 1.20 mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	für M. 6.— 3.00 mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3.20 mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	für M. 16.50 3.00 mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun oder schwarz.
für M. 2.50 2 1/4 mtr. Englisch Leder zu einer sehr dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig.	für M. 7.50 3.00 mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug, gute Qualität, braun, blau, schwarz.
für M. 5.70 3.00 mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell und dunkel, klein gemustert.	für M. 3.45 1.80 mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel.

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in billigen Stoffen für Geschäfts- und Arbeits-Anzüge, in **farbigen und schwarzen Tuchen, forstgrünen Tuchen, Jagdstoffen, Billard-, Chaisen- und Livréetuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen, Loden, Paletôts- und Mantelstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Braunschweiger Spargel,
8 Pf. für 1/2 4,50 p. Post franco und Nachnahme versendet täglich frisch.
Leonhard Arens,
Braunschweig.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.

Rud. Tresp, W.-Pr. 10.
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

Schwindel!



Nur M. 5,75.
Es werden von verschiedenen Selten Harmonikas zu scheinbar billigen Preisen angeboten. Solche Harmonikas sind ganz wertlos. Um diese unfaultere Konkurrenz unschädlich zu machen, versenden wir von heute ab meine von Fachleuten als vorzüglich anerkannte

Concert-Harmonika „Reform“

zum wirklichen en gros-Preis von nur M. 5,75 sammt Schale zum Selbstzerlegen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelschalig, 10 Tasten, 2 Register, Befestigung mit Zuhalter, unzerbrechliche Stimmen. Jede Harmonika ist mit Metallschrauben versehen. Ausstattung höchst elegant und solid. Diese Harmonika, zweireihig mit 19 Tasten, 2 Register, nur M. 10.— sammt Schale zum Selbstzerlegen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinbarung nur durch

Felth's Neuheiten-Vertrieb,
Berlin C., Seydel-Strasse 5.

Asthma

ist heilbar durch Lichen Cetraria in Pack. à 1 Mark.

Drog. Pohl, Berlin,
Brunnenstr. 155.

Stidereiarbeiten,
Gold-Stidereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stiderei werden sauber und preiswerth angefertigt
Schottlandstraße 6a, part., bei Lüders.

Wasserheilanstalt „Pfiseebad Brösen“ bei Danzig.

Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnf. nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesamt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätituren, Massage u. Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Gichteskrankh. ausgeschlossen!). Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Besitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **Dr. Froehlich**

JUGEND



Münchener
Illustr. Wochenschrift
für Kunst und Leben

Vierteljährlich 3 Mk.,
einzelne Nummern 30 Pf.

Jede Wochennummer
(mindestens 16 Seiten) mit
neuem farbigem Titelbild.

Das III. Quartal beginnt mit Nr. 27 Anfang Juli und bitten wir die verehrlichen Abonnenten um gefällige baldigste Bestellung.

Abonnentenzahl jetzt 22,000 Expre.

Auch als Reise-Lektüre sehr begehrt.

Die „JUGEND“ ist schon jetzt auf allen Bahnhöfen, in allen besseren Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern regelmässig zu finden. Man verlange nur wiederholt die „Münchener Jugend“.

Durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Agenturen zu beziehen.

G. Hirth's Verlag der „Jugend.“
München.

Pneumatic-Zweirad

(System „Komet“), gut erhalten, leicht laufend, weiche Aufgabe des Sports zu einem außergewöhnlich billigen Preise (eventl. auch Theilzahlung) zu verkaufen. Anfr. unter **M. A.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitskauf.

Eine Reihe der besten belletristischen, reich illustrierten Zeitschriften, wie **„Gartenlaube“, „Universum“, „Zur guten Stunde“** etc. in Prachtbänden, wie neu, sind lediglich zu den Einbindefkosten zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Junge Leute,

welche Lust haben, die **Brauerei und Mälzerei** zu erlernen, finden Aufnahme in der

Danziger Aktien-Bier-Brauerei
beim Braumeister **Albert Ziehm,**
Danzig.

Stellensuchende jeder Berufs placirt schnell Reiter Bureau in Dresden, Reinhardt

„Mittr. Zeitung.“
Sommer-Fahrplan 1896.
Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D.
5,19 Dm., 6,43 Dm., 10,17 Dm., 10,08 Dm.
Königsberg:
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Nachts
Möhrungen:
7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
6,17 Dm.
Dierode:
6,23 D., 11,07 D., 7,26 D.,
fest gedruckte sind Schnellzüge

Solide schwarze Seide.

direct aus der Fabrik.

Man verbrenne ein Musterschen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt weisse Asche. Verfälschte beschwerte Seide, die leicht speckglänzig wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche.

Bevor man anderweitig kauft, verlange man Muster aus der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ Hohenstein i. S., Mech. Seidenstoff-Fabrik.**

Grösste Collection schwarzer, weisser und farbiger Seidenstoffe.

lässt, die „Adria“ möge rascher, eiliger die Fluthen durchschneiden.

Zwei Tage später hat das Central-Hotel der deutschen Monopole einen neuen Gast erhalten, Mr. Douglas aus New-York, der auf unbestimmte Zeit mehrere prächtig ausgestattete Räume in Anspruch nahm.

Es ist eine kleinere, aber äußerst behagliche Wohnung im Süden Berlins, welche die seit einigen Jahren nach hier überfiedelte Frau Anna Berger mit ihrem Sohn Robert bewohnt.

Letzterer ist ein ganz prächtiger Mensch, der Stolz und die Freude seiner Mutter geworden. Keine Sorge trübt sein heiteres Gemüth, mit einer schwärmerischen Liebe hängt er an der Mutter, welche das Glück wohl zu schätzen weiß, einen solchen Sohn zu besitzen.

Robert ist Referendar und hat die schönsten Aussichten, eine glänzende Karriere zu machen, etwa wie Schwager Hans, der Regierungs-Assessor ist und in allernächster Zeit einen angesehenen Gesandtschafts-Posten bekleiden soll.

Soeben kam Robert vom Amt nach Hause und die Mutter erwartet ihn bereits, an dem blüthenweißen gedeckten Tische sitzend, ohne indessen auch nur einen Bissen vor seinem Eintreffen anzurühren.

Mit dem gewohnten, übermüthigen Lächeln betritt er das Zimmer, die Mutter begrüßend.

„Gut, Mama! Noch bevor Du einen Bissen zum Munde führst, vernimm eine große Neuigkeit!“

„Erfaut blickt ihn Frau Anna an.“

„Eine Neuigkeit?“ sagt sie. „Da bin ich wirklich gespannt!“

„Das konnte ich mir denken,“ lacht Robert. „Aber rashe einmal, was es ist.“

„Im Errathen war ich niemals groß, Robert.“

„Ein Brief!“ ruft der junge Mann und zieht aus der Tasche das mächtig große, glänzend weiße Couvert.

„Ein Brief?“ macht Frau Anna verwundert. „Von wem denn nur?“

„Das eben wird vorläufig zum Geheimniß. Vielleicht ein Liebesbrief an Mama!“

„Lach doch die Scherze, Robert,“ verweist die Mutter, „eine alte Frau —“

kannte, waren doch verschieden, nicht so straff, so selbstbewußt.

Dennoch erhebt sie sich in starker Erregung. „Erlaube mir, Robert, daß ich ihn gleich erbreche. Ich habe ja gar keine rechte Ahnung, was man mir mittheilen könnte. Du bedienst Dich wohl selbst einige Minuten.“

Damit schreitet sie nach dem Erkerplatz am Fenster, den eine Doppelreihe blühender Blumen umgibt.

„Bitte, Mama, ich kann warten!“ ruft Robert, ergreift eine zur Hand liegende Morgenzeitung und lehnt sich zurück.

Von Zeit zu Zeit fällt sein Blick auf die Mutter. Seine Heiterkeit hat nachgelassen.

In den Mienen Frau Anna's ist eine heimlich unterdrückte Sorge zu lesen, eine Angst.

„Was hat sie nur?“ denkt Robert unwillkürlich. Frau Anna empfindet ein Zittern in den Knien, mit einem tiefem Athemzuge läßt sie sich auf den Stuhl nieder und öffnet das Couvert. Ein großer glänzender Bogen. Sie entfaltet ihn, liest die ersten Zeilen.

Die Reble herauf steigt ihr ein Schrei, aber mit verzweifelter Gewalt drückt sie ihn hinunter. Mit weitgeöffneten Augen starrt sie auf das Papier, liest weiter und weiter.

Wenige Schritte von ihr sitzt ja Robert, ihr Sohn, er darf nichts erfahren, jetzt nicht um Alles in der Welt!

Nun ist sie zu Ende. „Mr. Douglas, Central-Hotel, Berlin.“

„Mutter! Mutter! Was ist Dir?“

Entsetzt springt Robert der todtenblau zurückgefunkenen Frau zu Hilfe.

„Was enthält dieser verwünschte Brief?“

Er versucht, einen Blick auf das Papier zu werfen, doch Frau Anna hält es fest an sich gepreßt. Ihrem verzweifelten Willen weicht der Ohnmachtsanfall noch einmal.

„Nichts — nichts, Robert!“ stammelt sie, mit Gewalt sich emporrichtend. „Ich war in letzter Zeit etwas nervös — die plötzliche Ueberraschung —“

„Aber von wem kommen diese verhängnißvollen Zeilen!“

„Frage nicht darnach, Robert,“ entgegnet die Geseimigte. „Vielleicht erinnerst Du Dich Seiner noch. Er war vor zehn Jahren in unserem Landhäuschen in Sternberg — am Christabend.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Visitenkarten der Souveräne.

Ein französischer Papierstatistiker hat sich unlängst das Vergnügen gemacht, auszurechnen, daß der Visitenkartenverbrauch der civilisirten Welt jährlich gegen 600 Millionen Stück ausmacht; auf welcher verlässlichen Grundlage diese Berechnung beruht, mag dahingestellt bleiben. Sicherlich aber wird die Behauptung des Visitenkartenstatistikers keinen Widerspruch finden, daß es die gekrönten Häupter sind, welche zu den stärksten Consumenten dieser kleinen Papierflüchlein gehören. Der außerordentliche Verbrauch von Visitenkarten erklärt sich dadurch, daß Souveräne eine sehr weitgehende Courtoisie üben müssen und ihre Sekretäre das ganze Jahr hindurch viel zu thun haben, um alle die Beileids-, Gratulations- und Abschiedskarten an viele hunderte von Persönlichkeiten auszusenden. Mr. Person du Bief, der französische Gewährsmann, dem wir folgen, giebt auch Details über die Visitenkarten einiger gekrönter Häupter. So tragen die Visitenkarten des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kaisers außer dem Namen auch einen Theil der Titel. Die allgemeyn verbreitete Mode wäre, daß die Visitenkarte einfach zu lauten hätte: „Guillaume“ oder „L'empereur d'Allemagne“. Der Prinz von Wales hat Visitenkarten von zweierlei Façon; auf der einen liest man einfach: Albert Edward, auf der anderen: „Le prince de Galles“, da die französische Bezeichnung in der Welt der Souveräne gebräuchlicher ist als die englische. Ein ehemaliger Hoflieferant bewahrt noch ein Exemplar einer Visitenkarte von Napoleon III.; dieselbe ist 60 Millimeter lang und 30 Millimeter breit, — der Mann hat die Absicht, dieselbe dem Nationalmuseum zu schenken; die Karte hat noch ihre weiße Farbe und ihre Glätte bewahrt, welche sie einer speziellen arzenihaltigen Appretur verdankt. Solche glänzende Visitenkarten, die nicht mehr Mode sind, fanden seinerzeit, ob mit Recht, weiß man nicht, wegen des Arzenihaltiges unter dem Verdachte der Gesundheitschädlichkeit. Die Visitenkarte ist übrigens keine europäische Erfindung. So behaupten die Chinesen, daß sie sich schon zu Zeiten des Confucius derselben bedient hätten. Die foranischen Visitenkarten halten den Rekord der Größe: jede derselben hat die Ausdehnung eines — Quadratzußes. Die Wilden von Dahomey kündigen einander ihre Besuche durch ein Holzbrechlein oder einen kunstvoll geschnitzten Holzweig an. Der Besucher schiebt die hölzerne Visitenkarte voraus und nimmt sie, wenn er das Haus seines Gastfreundes

verläßt, wieder mit. Die Visitenkarten der Chinesen von Sumatra bestehen aus einem Holzlöffel von 30 Centimetern Länge und einem Messer, die mittelst eines aus Stroh gedrehten Seils zusammengebunden sind.

— Der betrogene Freier. Man schreibt der „Fkf. Ztg.“ aus Shanghai: Unsere bezugsfähigen Mitmenschen sind nach europäischen Begriffen etwas handlich scrupellos, wenn es sich um Gelderwerb handelt. Mit was für sonderbaren Fällen der Richter in Hongkong in dieser Beziehung manchen zu thun haben, dafür sei nach der „China Mail“ ein Beispiel angeführt. Ein in einem Spieghel schäftigter Chinese in Hongkong, der des Bedingtes müde war, wünschte sich ein Weib zu nehmen, berieth sich also mit einer Frau aus seiner Bekanntschaft, und diese verbrach ihm, für ein Ehegeld sorgen zu wollen. Nach kurzer Zeit stellte sich eine junge Dame vor, die dem Manne recht annehmbar schien, weshalb er ihrem Bealiter, welcher sich für ihren Bruder ausgab, ohne Zögern die forderte Summe von sechs Dollars einhändigte. Alles für die Hochzeit vorbereitet war, erschien der Schwager jedoch noch einmal und sagte, daß seine Schwesler für ein Geschenk von 6 Doll. feil wäre, vielmehr müsse er weitere 44 Dollars haben. Der Bräutigam gerieth hierdurch in Verlegenheit, indessen der Schwager ließ mit sich reden und begnügte sich mit einem Theil des geforderten Geldes nebst dem Versprechen, der Rest werde darauf bezahlet werden. Sobald das junge Paar jedoch den Hafen von Hongkong verlassen hatte, ließ sich nach Haiphong zu begeben, wußte der Schwager auch den Rest von den Freunden des jungen Mannes bezutreiben. Dieser selbst schwamm unterdessen vergnügt, mit seiner Frau auf dem Wasser. Er war so zufrieden mit seiner Wahl, daß er, Haiphong angekommen, seiner Gattin alsbald einige Schmuckstücke zu kaufen gedachte. Als er dann sein Galtzhaus zurückkehrte, fand er aber das Haus leer. Der Vogel war ausgeflogen und war, wie der betrogene Gatte später erfuhr, eiligst mit einem anderen Dampfer nach Hongkong zurückgekehrt. Der Unglücksmanich nicht genug Geld hatte, seine Weibe auf demselben Wege zu folgen, so mußte er, eilends nach Hongkong einschlagen. Dort erschien eines Tages unverhofft im Hause seines Schwagers ein Mann, welcher sich als ein gewisser Herr ausstellte. Was stellte sich nun heraus? Dieser „Schwager“ war längst mit der Person, welche er für seinen Schwager ausgegeben hatte, verheirathet. Der betrogene Mann war über den Schwindel so erbittert, daß er die Sache der Polizei übergab, obwohl Chinesen die Sache auch in Hongkong in Familienangelegenheiten nicht sehr ungern thun. Zu sechs Monaten Zwangsarbeit wurde der Schwindler verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gary in Elbing.